

Bündnerromanische, dolomitenladinische und friaulische Forschungen 2004–2007/2008

Günter Holtus / Johannes Kramer

1. Einleitung

Die letzte Übersicht über einige ausgewählte bündnerromanische, dolomitenladinische und friaulische Arbeiten aus den Jahren 2001 bis 2003 erschien in den Akten eines 2003 in Trier veranstalteten Kolloquiums (HOLTUS/KRAMER 2005). Seitdem sind zahlreiche Arbeiten zu diesem Bereich publiziert worden, die eine Fortsetzung dieser seit 1986 erscheinenden Literaturschau rechtfertigen. Zugleich kann jedoch konstatiert werden, dass der anfangs festgestellte Bedarf an Forschungsüberblicken und bibliographischen Gesamtübersichten heute nicht mehr in der früheren Form fortbesteht: Wie schon bei der letzten, siebten Übersicht einleitend bemerkt wurde, hat die bibliographische Erfassung dieser so genannten “Kleinsprachen” der Romania höchst erfreuliche Fortschritte gemacht, so dass an dieser Stelle der Auswahlcharakter des vorliegenden Beitrags, der keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben kann und will, weiterhin und in noch stärkerem Maße gerechtfertigt ist.

Als Beispiele für dokumentarische Arbeiten, die einen willkommenen Überblick über die regen Forschungstätigkeiten gewährleisten, sollen an dieser Stelle genannt werden: der Bericht von Roland BAUER über zehn Jahre ladinistischer Redaktionstätigkeiten bei der *Rivista Italiana di Dialettologia* aus den Jahrgängen 1996 bis 2005 (BAUER 2006), die detaillierten Zusammenstellungen desselben Autors zur Region *Ladinia Dolomitica, Alto Adige/Südtirol* in der RID (BAUER

2004b, 2005b, 2007a und 2008a) sowie die frühere Publikationen fortsetzende *Dolomitenladinische Linguistische Bibliographie 2002–2003–2004* und *2005–2006–2007* von Paul VIDESOTT (2005 und 2008), die auch eine sehr gute Gliederung des Gesamtbereichs vorschlägt und für weitere Darstellungen Vorbildcharakter aufweist. Auch das Gesamtregister der Jahrgänge 1 (1977) bis 30 (2006) der Zeitschrift “Ladinia” mit chronologischem Artikelverzeichnis und je einem Namen-, Orts- und Sachverzeichnis (BAUER 2007b) erleichtert die Arbeit.

Daneben sind auch in allgemeinen Übersichtsdarstellungen kurze Einführungen (mit Literaturangaben) zu den hier behandelten Bereichen erschienen, etwa TELLI (2008) zum Rätoromanischen (Bündnerromanischen), KRAMER (2008b) zum Ladinischen/Dolomitenladinischen, BENINCÀ/VANELLI (2005) und BAUER (2008b) zum Friaulischen. Dass das Bündnerromanische darüber hinaus auch Eingang in internationale populäre Untersuchungen gefunden hat, zeigt die *Europeada 2008*, die Fußball-Europameisterschaft der sprachlichen (autochthonen) Minderheiten, die im Vorfeld der Europameisterschaft der UEFA 2008 von der *Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV)* organisiert wurde und die vom 31. Mai bis zum 7. Juni 2008 im Kanton Graubünden in der Schweiz stattfand (<<http://de.wikipedia.org/wiki/Europeada>>; für 2010 ist eine Neuauflage der *Europeada* vorgesehen).

Angesichts dieser Gesamtsituation zielt die nachfolgende Übersicht darauf ab, einige ausgewählte Publikationen kurz vorzustellen und dabei nach Möglichkeit sowohl auf weitere Perspektiven der Forschungsarbeit hinzuweisen als auch Forschungslücken und Desiderata zu benennen. Die Aufteilung der Kapitel auf die beiden Autoren entspricht der bisherigen Praxis (G.H.: Kapitel 1, 5, 8 und 9; J.K.: Kap. 2, 3, 4, 6 und 7). Gelegentlich ergeben sich dabei Überschneidungen und Doppelbehandlungen, auf die ggf. kurz hingewiesen wird. Behandelt werden die Arbeiten von 2004 bis 2007/2008, wobei die zeitliche Begrenzung der berücksichtigten Jahre flexibel gehandhabt wird, da neben den Bänden I und II der *Romanischen Sprachgeschichte* verständlicherweise auch deren vol. III heranzuziehen war (ERNST et al. 2003–2008).

2. Allgemeines

Neben den schon erwähnten Übersichtsdarstellungen zu den einzelnen Sprachgebieten sind im Berichtszeitraum Abhandlungen erschienen, die eine Gesamtschau beinhalten. Torlach MAC CON MIDHE (2005) widmet sich in einem forschungsgeschichtlichen Aufsatz dem Weg des Rätoromanischen von einem Gegenstand

der Betrachtung über vermeintliche “uralte” keltisch-etruskische Verbindungen zu einem ernsthaften Gegenstand der jungen Romanistik; Placi à Spescha, Wilhelm v. Humboldt, Lorenz Diefenbach stehen im Zentrum der Darstellung, die zeigen soll, wie die Sprache, ob man sie als Ausdruck des Volksgeistes oder als Trägerin vorlateinischer Substratrelikte interpretierte, dazu benutzt wurde, “sowohl einheimische als auch auswärtige Leserschaften von der Einzigartigkeit und der Altertümlichkeit des Rätoromanischen zu überzeugen” (2005, 59), denn der “Stand einer normalen romanischen Sprache [...] reichte nicht, um die Legende einer einzigartigen Herkunft zu stützen”, in der man durch die Anwendung der Substrattheorie in das Dunkel der Vorgeschichte einzudringen suchte.

Andre KLUMP geht vor dem Hintergrund der Globalisierung und Verwissenschaftlichung unserer Lebensbedingungen der Frage nach, “ob das Dolomitenladinische in Zukunft auch als potenzielle Sprache der Wissenschaft fungieren könnte bzw. sollte” (2004, 81). Er stellt Institutionen der dolomitenladinischen Sprachplanung vor, untersucht die Wortbildungsmöglichkeiten und stellt einige Bereiche heraus, in denen schon wissenschaftliche Sprachverwendung vorliegt; insgesamt liegt ein positives Urteil über die Möglichkeit der Verwendung besonders der standardisierten Sprachform *Ladin Dolomitan* in der Wissenschaft vor. Man muss A. KLUMP insoweit Recht geben, dass es technisch durchaus möglich wäre, einen Aufsatz über Atomphysik oder Herzchirurgie auf Ladinisch zu schreiben – ob das aber sinnvoll wäre oder nur eine Stilübung für die Mußestunden von Linguisten sein würde, wird leider nicht erörtert.

Die primär Beiträgen zum Dolomitenladinischen gewidmete Zeitschrift “Ladinia” hat in den mehr als drei Jahrzehnten ihrer Existenz auch wichtige Beiträge zum Friaulischen geliefert: Federico VICARIO (2006) lässt sie Revue passieren. Zwei Buchveröffentlichungen liefern eine umfassende Darstellung der Sprachsituation: William CISILINO (2006) nähert sich dem Friaulischen mit soziolinguistischen Akzentsetzungen, und Sabine HEINEMANN beleuchtet die Lautlehre, die Formenlehre und den Wortschatz des Friaulischen und fügt die Ergebnisse in das Gesamtbild der nördlichen Italomania ein (2003 bzw. 2007), wobei “das Friaulische” sich “als konservative *area laterale*, konservativ nicht aus dem Blickwinkel des Lateinischen, sondern aus der Perspektive der mittelalterlichen Erstausgliederung der Romania vor dem Einsetzen der Nivellierung durch die neuentstehende Schriftsprachen” manifestiert (KRAMER 2006a, 228; cf. auch GOEBL 2005).

Auch die neue, 2004 vom in Borca di Cadore ansässigen “Istituto Ladin de la Dolomites” ins Leben gerufene Zeitschrift *Ladin!*, die zweimal jährlich erscheint, weist in jedem Heft eine Rubrik “Articole scientifiche” auf, die beson-

ders den Stellungnahmen der sogenannten “Neuladiner” der Provinz Belluno, also der Vertreter der Mundarten ladinischen Typs, die bis 1918 nicht zu Österreich gehört hatten, Raum gibt. Besonders zu erwähnen ist hier ein Beitrag von Laura VANELLI, die die Sprachbezeichnung *ladino* < *Latinus* behandelt, die sich, was die Alpen betrifft, im Volke nur im Engadin und in einer kleinen Zone des Dolomitenladinischen gehalten hatte, aber von Wissenschaftlern des 19. Jahrhunderts zur Bezeichnung von “un tipo settentrionale periferico, marginale” (2006a, 25) Graubündens, der Dolomiten und Friauls verwendet wurde. Frau VANELLI führt aus, wie diese zunächst rein dialektologische Bezeichnung im politisch-kulturellen Bereich zu einer Volks- und Regionsbezeichnung (*Ladiner*, *Ladinien*) wurde und dazu gebraucht wurde, eine “contrapposizione tra il sentirsi ‘ladini’ e il sentirsi ‘italiani’” (2006a, 26) aufzubauen. Die Beschreibung dieser Gegensatzbildung ist aber nicht mehr Aufgabe der Sprachwissenschaftler, die bekanntlich auch mit Übergangsstufen zwischen Dialekten keine Probleme haben, sondern gehört in den Bereich der Politologen: “Il problema è proprio politico-culturale. E su questo versante forse il linguista è bene che taccia” (2006a, 28).

3. Sprachgeschichte

Im Gemeinschaftsunternehmen *Romanische Sprachgeschichte* ist den drei hier besprochenen Sprachgebieten jeweils ein Beitrag gewidmet, der den Anteil der Übersetzungen aus anderen Sprachen an der Sprachentwicklung behandelt: DAHMEN 2006 zum Bündnerromanischen, KATTENBUSCH 2006 zum Dolomitenladinischen und FAGGIN 2006 zum Friaulischen.

Im heutigen Südtirol vollzog sich zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert der Übergang von einer lateinisch-romanisch geprägten Region zu einem mehrheitlich germanisch-deutschen Landstrich mit romanischen Relikten, die zum Grundstock der späteren Dolomitenladiner wurden. Eine Ausstellung auf Schloss Runkelstein bei Bozen im Sommer 2005 war dieser Thematik gewidmet, und die meisten der 17 Beiträge des Begleitbandes *Romanen und Germanen* (LANDI 2005) beleuchten die Probleme aus historischer und archäologischer Perspektive. Der Beitrag von Cristian KOLLMANN (2005) ist einem sprachwissenschaftlichen Thema, frühen Germanisierungen von Ortsnamen, gewidmet. Anhand der germanistischen Lautchronologie wird versucht, Orte, die “bereits um 600 herum germanisiert wurden” (2005, 154), von Orten, die um 700, und von anderen, die vor 800 in die Sprache der Neuankömmlinge übergangen, und wieder anderen, die vor der Durchsetzung der deutschen Initialbetonung um 1100

eingedeutscht wurden, zu unterscheiden. Aus romanistischer Sicht ist die Ansicht, dass die westromanische Sonorisierung der intervokalischen stimmlosen Verschlusslaute “auf jeden Fall erst nach 600 gegriffen haben” kann (2005, 153), so dass die “westromanische Sonorisierung erst nach der althochdeutschen Lautverschiebung eingetreten” sei (2005, 154), mehr als diskutabel: Die übliche Datierung der Sonorisierung auf das Ende des 4. Jahrhunderts ist sicherlich kein unumstößliches Dogma, aber ins 7. Jahrhundert zu gehen, widerspricht allen Zeugnissen. Richtig ist jedenfalls die Bemerkung, “dass die frühe Germanisierung bzw. Eindeutschung von Namen nicht flächendeckend, sondern punktuell stattfand, so dass diese nicht unbedingt mit einer gleichzeitigen Germanisierung der betreffenden Orte einhergeht; diese blieben – zumindest punktuell – in ihrer Substanz noch Jahrhunderte lang romanisch” (2005, 156). Der frühmittelalterliche Germanisierungsvorgang in Südtirol, das am Ende der Antike rein lateinischsprachig war und alle Voraussetzungen für eine tiefgreifende Romanisierung bot, wird von Johannes KRAMER (2006c) behandelt, der eine Parallele zur Germanisierung des romanischen Mosellandes zieht. Das an Südtirol angrenzende Bellunesische hat hingegen seine Romanität bewahrt; Dokumente von der Wende des 14. zum 15. Jahrhundert werden von Alessandro BONACCHI (2003/2004) vorgestellt und erläutert.

Einen Beitrag zur Geschichte der friaulischen Sprachwissenschaft liefert Laura VANELLI (2006b), die die Erkenntnisse, die Giuseppe FRANCESCATO und Fulvio SALIMBENI 1976 publizierten, mit den heutigen Einschätzungen vergleicht. Im Großen und Ganzen haben neuere Studien die damaligen Erkenntnisse bestätigt; L. VANELLI möchte jedoch die Palatalisierung von *c* vor *a*, die 1976 noch ins 13./14. Jh. datiert wurde, in Übereinstimmung mit jüngeren Forschungsergebnissen auf das 1. Jahrtausend n. Chr. vordatieren und als Ausläufer galloromanischer Tendenzen einschätzen, und zwar in dem Sinne, dass wir es zu tun haben mit “un processo *poligenetico* sviluppatosi in modo indipendente in aree linguistiche ‘strutturalmente affini’ (come sono i territori sia transalpini che cisalpini appartenenti al gruppo ‘galloromanzo’), per evoluzione dunque e non per diffusione da centri emanatori” (2006b, 135), wie man 1976 noch annahm.

4. Phonetik und Phonologie

Die Abhandlungen zu lautlichen Fragen, die im Berichtszeitraum erschienen sind, sind nicht besonders zahlreich; teilweise handelt es sich auch um Weiterführungen und Wiederaufnahmen älterer Arbeiten.

Ein über die Einzelidiome hinausgehendes Thema behandelt Frank JODL (2005), der einen weiteren Beitrag zur Palatalisierung des *k* und des *g* vor *a* liefert: Er geht davon aus, dass diese Palatalisierung ihren Ursprung in Nordfrankreich hatte und zusammen mit der politisch-kulturellen Ausdehnung der Franken nach Norditalien als Superstratphänomen dort heimisch wurde, so dass eine “*espansione del fenomeno dalla pianura padana verso le zone alpine*” (2005, 183) erfolgen konnte. Es handelt sich also um eine Kompromisstheorie, die Walther von Wartburgs Idee des nordgalloromanischen Ursprungs, die in ihrer ursprünglichen Form an der Frühdatierung (5. Jh.) und an der Annahme einer – im eigentlichen Mittelalter nicht mehr existenten – sprachlichen Verbindung von Frankreich über die Zentralschweiz nach Graubünden scheitert, mit dem Gedanken von Heinrich Schmid, dass die alpine Palatalisierung ihren nicht mit Frankreich in Verbindung stehenden Ausgangspunkt in den Zentren der Poebene haben müsse, zu verbinden sucht. Der schwache Punkt der neuen Kompromisstheorie liegt darin, dass sie der insgesamt doch nicht allzu starken Präsenz, die frankophone Personen trotz aller politischen und kulturellen Einflussnahme in Norditalien hatten, enorme Einflüsse auf die Lautgeschichte zuschreibt.

Barbara STREBEL (2005) liefert eine experimentell-phonetische Untersuchung, die der Aussprache des surselvischen [u] und des unterengadinischen [o] gewidmet ist. Im vierstufigen Vokaltrapez des Surselvischen gibt es auf der velaren Seite ein offenes *o*, ein offenes *u* und ein geschlossenes *u*; an denselben Stellen tritt im Engadinischen ein offenes *o*, ein geschlossenes *o* und ein geschlossenes *u* auf, mit anderen Worten, das offene surselvische *u* und das geschlossene unterengadinische *o* entsprechen sich von der Systematik her gesehen. Barbara STREBEL weist mit ausführlichen phonetischen Analysen an je zwei Sprechern aus der Surselva und aus dem Unterengadin nach, dass in der Tat eine starke phonetische Annäherung oder sogar Identität auftritt: “*Ilis duos suns as correspuondan per gronda part i'l material da datas analisà [...] i as differenzchan eir cleramaing da tschels vocals velars*” (2005, 347). Die Schrift beeinflusst jedoch die Wahrnehmung: “*Las differenzas acusticas cha'ls pledaders sursilvans ed ils pledaders valaders crajan da percepir minchatant, dessan, per consequenza, avair ün origin plüchöntsch psicologic*” (2005, 348).

Alfred TOTH widmet sich der Lautlehre des Buchensteinischen und benachbarter Mundarten an Hand von Sprachaufnahmen, die er 1987 *in loco* durchgeführt hatte. Er liefert (2006) den lange erwarteten Vokalismus des Buchensteinischen von Pieve di Livinallongo; der Konsonantismus war schon 1988 in der “Ladinia” erschienen. Eine zusammenfassende Auswertung der Aufnahmen, die eine

historische Lautlehre von Pieve, Laste, Rocca Pietore, Colle Santa Lucia, Selva di Cadore und Alleghe ergeben und somit nach fast einem halben Jahrhundert die Abhandlung von Giovan Battista PELLEGRINI (1954/1955) ergänzt, erschien kurz darauf (TOTH 2007a). Eine ergänzende Studie behandelt die Lautlehre des benachbarten Val di Zoldo (TOTH 2007b).

Von Franco FINCO stammt eine Einführung in die friaulische Phonetik und Phonologie (2007a). Ergebnissen, die im Rahmen eines “più vasto progetto di rilevamento e indagine fonetica delle varietà dialettali del Friuli” erzielt wurden, gilt ein weiterer Aufsatz (2007b, 107). Die spektroakustische Analyse der palatalen Okklusive (*cj* und *gj* in der heutigen Orthographie) in karnischen Mundarten der Dörfer Preóne und Priùso am Oberlauf des Tagliamento ergibt, dass bei diesen für konservative Varietäten typischen Phonemen

il rapporto tenuta/rilascio – sia per le consonanti sorde che per quelle sonore – diminuisce progressivamente quanto più arretrato è il punto di articolazione, ma diminuisce anche in relazione alla forza consonantica, cioè al modo di articolazione (occlusive > affricate). Notevole è il comportamento mostrato delle occlusive palatali, il cui rapporto tenuta/rilascio è nettamente inferiore a quello delle altre occlusive (comprese le velari il cui punto di articolazione è posteriore rispetto alle palatali), ma è significativamente vicino a quello delle affricate palatoalveolari. Si può dunque affermare che le occlusive palatali nelle varietà di Preone e Priuso quanto a modo di articolazione siano molto più simili alle affricate che non alle occlusive (2007b, 111–112).

Die generelle friaulische Regel, die besagt, dass stimmhafte Konsonanten in Endstellung desonorisiert werden, betrifft natürlich auch die stimmhaften Sibilanten; F. FINCO weist nach (2007c), dass die Regel in einigen phonetischen Kontexten (Sprechgeschwindigkeit, Akzentuierung, syntagmatische Umgebung) eher virtuell als tatsächlich realisiert ist. Es gilt aber: “Nonostante contingenze locali sembrano oscurare la regola generale di desonorizzazione, essa in realtà rimane attiva nelle diverse varietà indagate (sebbene a volte in modo solamente potenziale)” (2007c, 15).

Den historischen Ableitungsgesetzen gemäß ergibt lat. *v*□*DEO* friaulisch *vêt* und lat. *CRÉDO* friaulisch *crêt*; häufiger sind jedoch die Formen *viôt* und *crôt*, die Sandri CARROZZO (2005) aus einem Schwund des *-d-*, aus einem Akzentwechsel und aus einer nachfolgenden Restitution des Auslautes erklärt:

[ˈvideo] > [ˈvedo] > [ˈveo] > [veˈo] > [viˈo] > [vjo] > [vjod] > [vjot] > [vjo:t]
 [ˈkredo] > [ˈkreo] > [kreˈo] > [kriˈo] > [krjo] > [kro] > [krod] > [krot] > [kro:t]

5. Morphologie und Syntax

Aus den Bereichen Morphologie und Syntax sind zunächst drei größere Monographien vorzustellen.

Raphael BERTHELE (2006) untersucht die sprachliche Raumreferenz (Ort und Weg) in Varietäten des Deutschen, Rätoromanischen (Surselvisch, Unterengadinisch/Vallader und Surmeirisch) und Französischen auf der Basis von kognitionslinguistischen Ansätzen (Typologie von Leonard TALMY: *verb-framed languages* und *satellite-framed languages*): “Ziel [...] ist nicht einfach, [diese] Typologie zu überprüfen oder allenfalls zu falsifizieren, vielmehr soll mittels empirischer Arbeit an gezielt zu diesem Zweck zusammengestellten Korpora gezeigt werden, dass die Theorie nur dann adäquate Voraussagen machen kann, wenn man sie um ganz bestimmte, den Sprachgebrauch formende Faktoren erweitert” (BERTHELE 2006, 2). Der Verfasser weist zu Recht darauf hin, dass für eine detaillierte Analyse der rätoromanischen Gegebenheiten “intensive diachrone Arbeit zu romanischen Varietäten und ihren raumlinguistischen Inventaren vonnöten” sei (ib., 256); zu einigen wenigen Kritikpunkten (z.B. die angebliche Distanzstellung des Abverbs *or* oder die angebliche Favorisierung der konzeptionellen Mündlichkeit durch alpine Lebensbedingungen) cf. die insgesamt positive Rezension von Heidi SILLER-RUNGGALDIER (2009).

Wolfgang EICHENHOFER (2005), Mitarbeiter an der Neuauflage des *Pledari sutsilvan-tudestg*, *Wörterbuch deutsch-sutsilvan*, behandelt auf der Grundlage der Kasusgrammatik von Charles FILLMORE die Stellung/Wiedergabe der Nomen-Nomen-Komposita im Rumantsch Grischun (RG) zwischen Deutsch und Italienisch (zur Datenbank- und Korpuserstellung cf. ib., 9ss., 138). Als Fazit hält EICHENHOFER fest, dass das RG durchaus über ein Regelwerk verfügt, nach dem Äquivalente zu deutschen Komposita geschaffen werden können, jedoch werde dieses Regelwerk aus zwei Gründen nicht konsequent angewandt (zu Einzelheiten cf. ib., 143). Für weitere Untersuchungen hält er fest: “Mehr denn je hat das Rätoromanische Graubündens Sprachpflege nötig. Gerade die Komposition ist ein sehr beliebtes und daher verbreitetes Wortbildungsverfahren im Deutschen. Dt. Komposita sollten deshalb in den traditionellen Idiomen des Rätoromanischen und in RG mit großer Sorgfalt adaptiert werden. Nur solches Vorgehen kann zu sinnvoller Sprachpflege beitragen” (ib.); cf. auch die Rez. von Florentin P. LUTZ (2006, insb. 167).

Boni KIRSTEIN († 2003) konnte die Endfassung seiner Beiträge zu einer “*sintaxa valladra*”, *Phrasenstrukturen des Unterengadinischen*, nicht mehr persönlich ausarbeiten (zur Biographie und Entstehungsgeschichte cf. das Vorwort von Ro-

bert A. HALL, Jr., in: KIRSTEIN 2005, XV–XVIII; ZIMMER 2004). Das Buch stellt die Überarbeitung einer 1974 am Department of Linguistics an der Cornell University in Ithaca, N.Y., eingereichten Dissertation dar (KIRSTEIN 2005, 2, 283; cf. dazu die Rez. von KRAMER 1978). Darauf führt der Autor auch “die Wahl des im wesentlichen tagmemischen Beschreibungsmodells” von Kenneth L. Pike, die synchrone Darstellung und den Verzicht auf vergleichende Feststellungen (im Text selbst) zurück: “[...] in Nordamerika gilt die syntaktische Beschreibung selbst als Ergebnis der Untersuchung” (KIRSTEIN 2005, 285). HALL würdigt das Buch als eine Arbeit, “die das Erkennen typisch rätromanischer Strukturen in verschiedenen syntaktischen Bereichen ermöglicht” (ib., XVIII; zur Zielsetzung und Charakteristik der methodischen Vorgehensweise cf. auch 12).

Antonio VAÑÓ-CERDÀ (2004) illustriert anhand von Beispielen aus dem Surselvischen und dem Unterengadinischen/Vallader zum einen “einige ziemlich starke Tendenzen im Gebrauch von *star* mit adverbialen Angaben des Ortes, die schon im Lateinischen existierten und in den meisten romanischen Sprachen noch weiterleben”, zum anderen “eine anhaltende und verwirrende Schwankung zwischen *esser* und *star*” (ib., 493). Das Verb *star* (*ster*) kann mit adverbialen Ortsangaben die vertikale Haltung, die Permanenz oder die Situation des sich an einem bestimmten Ort befindenden Subjekts bezeichnen (ib., 497).

Interessante Parallelen zwischen dem Rumänischen und den rätromanischen Dialekten des Engadins und der Surselva werden von Maria ILIESCU (2007) beleuchtet (das Präpositionalsyntagma, Fehlen des Artikels, mit Ausnahme der Präposition “mit”):

[S]pezifisch definite Substantive werden zur besseren Identifizierung durch ein determinierendes Element (das Demonstrativadjektiv im Lateinischen, bzw. den daraus entwickelten Artikel im Romanischen) hervorgehoben. Bei nicht definierten Substantiven hingegen ist das kaum der Fall. [...] Die Ausnahme von der allgemeinen Regel, das Setzen des bestimmten Artikels in den Psyn [= Präpositionalsyntagmen, Anm. Red.] mit CUM, erklärt sich durch die semantische Valenz der Präposition, die Substantive mit spezifizierendem Charakter verlangt (ib., 186).

David BIZJAK (2005) sieht in dem Verbalsyntagma *mertâ + participi passât* (seltener auch *mertâ di jessi/sei + participi passât*) zum Ausdruck eines Verdienstes ein “fenomeno unico nel mondo romanzo” (mit Ausfall von *essere* oder *venire*), etwa im Vergleich zum Italienischen oder Französischen:

Il parlante e lo scrivente del friulano si pongono la domanda su quale dei due sintagmi utilizzare, e su quale deve essere il criterio di scelta. La risposta potrebbe essere che in friulano il sintagma corto con il participio passato è più generalmente usato ed è la conseguenza dell'ellissi della preposizione *di* e dell'ausiliare *jessi/sei*, mentre la variante lunga sembra essere il calco sintattico sull'italiano e suona meno friulana (ib., 10).

6. Wortschatz

Wie immer gilt ein Großteil der Arbeiten in unserem Themenbereich dem Wortschatz, wobei insbesondere der historische Aspekt im Vordergrund des Interesses steht.

Ricarda LIVER (2007a) versucht, an drei Beispielen (bündnerrom. *cut* “teigig, bei schlecht gebackenem Brot” zu lat. *CUTIS*, das auch in tess. veltl. *cód* “schlechtes Brot” vorliegt; surs. *enza-*, eng. *ünsa-* + Interrogativum “irgend-” und parallele Formen aus Norditalien < (EGO) NON SAPIO ... = NESCIO ...; surs. *ir en fanzegna*, eng. *ir in fanzögna* “kindisch werden” zu *INFANTIA*) “den alten Zusammenhang der Sprachlandschaften des Bündnerromanischen, des Alpinlombardischen und des Dolomitenladinischen zu illustrieren” und so zu einer “Neubewertung von unbefriedigend gelösten Problemen” zu kommen (2007a, 216), denn “die Gemeinsamkeiten des Bündnerromanischen mit dem Alpinlombardischen sind beträchtlich” und waren früher noch “sehr viel ausgeprägter als heute” (207, 208). “Das Wortfeld der verbalen Kommunikation im Bündnerromanischen” untersucht R. LIVER (2004), indem sie zunächst die Bezeichnungen für “sagen, sprechen, reden, Sprache, Wort, plaudern, schwatzen, klatschen” zusammenstellt und danach eine etymologische Analyse anschließt: Die meisten Wörter sind lateinischer oder onomatopoetischer Herkunft, wobei auffällig ist, dass “eine spezielle Latinität, die hier ihren Niederschlag findet” (2004, 55) vorliegt, die teilweise auf juristische Ausdrucksweisen zurückgeht; *PARABOLA* liegt nur in der Bedeutung “Märchen” (surs. *praula*, untereng. *parabla*) vor und konnte nicht, wie sonst in der Zentralromania, zum Normalwort für “Wort” und in der Verbalableitung *PARABOLARE* für “sprechen” werden. Das, wenn man so will, Nachbarwortfeld behandelt R. LIVER in ihrem Beitrag über bündnerromanisch *tedlar* “hören” (2005): Der bündnerromanische Worttyp *tedlar* wird für das intentionale Hören verwendet, während *udir* das nicht-intentionale Hören bezeichnet; *tedlar* setzt *titulare* fort, das zunächst “mit einem *titulus* [Merkzeichen] versehen” hieß und dann mit Umkehrung der Richtung im Kommunikationsmodell in der rätschen Latinität die neue Bedeutung “ein Zeichen empfangen” annahm.

Das umfangreiche neue surselvisch-deutsche Wörterbuch von Alexi DECURTINS (2001) bietet in seinen Wortartikeln “kurze, in eckigen Klammern stehende etymologische Deutungen”, die natürlich in ihrer Knappheit “auch Anlass bieten, je nachdem weiter vorzustossen” (2001, XIII–XIV). In drei Beiträgen hat W. EICHENHOFER das getan (2004; 2006; 2007) und so die Diskussion um die historische Herkunft des in romanistischer Betrachtung vielfach merkwürdigen Wortschatzes des Surselvischen weitergebracht.

Michele BADILATTI, selbst aktiver Hockeyspieler im Klub *La Plaiv*, untersucht in teilnehmender Beobachtung (2007, 262) den Gebrauch des gesprochenen Oberengadinischen (“puter da Suot Funtauna Merla”, 2007, 268) unter den Hockeyclubmitgliedern in La Plaiv, die zwischen 17 und 25 Jahre alt sind und sich normalerweise im Klubleben des Bündnerromanischen bedienen. Besonders interessant sind die Bemerkungen zum Wortschatz: Groß ist natürlich der Einfluss des Schweizerdeutschen, der sich besonders in der Entlehnung zusammengesetzter Wörter (*il karbonstock*, nicht *il pel da carbon* oder *la iishalla*, nicht *la halla da glatsch*), in der Übernahme von Fachtermini (*il schidsrichter*, *il helm*, *behinderig*), in der Konstruktion *fer* + deutsches Verb im Infinitiv (*fer il fira*) und auch im Gebrauch von Interjektionen (*eba*, *halt*, *doch*, *eh*) zeigt (2007, 265). Aus dem Englischen stammen viele Fachtermini (*icing*, *offside*, *coach*, *center*, *high sticking*, *ice skates*), aber es gibt auch oberengadinische Eigenbildungen (*la cana*). Ein sehr nützlicher Anhang dieser Arbeit, bei der Anna-Alice Dazzi dem jungen Autor beratend zur Seite stand, umfasst “La terminologia rumauntscha dal hockey” (2007, 282–286), wo oberengadinische Fachausdrücke deutschen Termini gegenübergestellt sind.

Der von Reto BEZZOLA als “Rabelais rumauntsch” (1979, 504) bezeichnete oberengadinische Autor Reto CARATSCH schuf 1952 mit seinem Werk *Il commissari da la cravatta verda* den ersten großen Kriminalroman in Graubünden, dessen sprachliche Eigentümlichkeiten von Sidonia KLAINGUTI als “üna spezcha da puter iper-s-chet” (2004, 302) charakterisiert werden: Die ungewöhnlichen Wortbildungen, die zahlreichen onomatopoetischen Elemente, die Variationen zu bestehenden Wörtern, die hybriden Konstruktionen und vor allem die vielen Archaismen, die Frau KLAINGUTI im Einzelnen nachweist, lassen den Stil von Reto CARATSCH einerseits mit der “fuorma narrativa na convenziunela” korrelieren und liefern andererseits einen Bezug zur antimodernistischen “ideologia conservativa (reguardanta il rumauntsch, la puraglia, l’Engiadina, la natüra, la patria)” (2004, 303). Eine Liste der auffälligen Wörter (2004, 305–311), die in den Lexika von PEER (1962) und PALLIOPPI (1902) nicht aufgeführt sind, schließt den Beitrag ab.

Einen Beitrag zur untergegangenen Romanität im Süden Vorarlbergs liefert Guntram A. PLANGG (2007), der den langsam von oben durchgedrungenen Sprachwechsel an fremden Lautungen und spezifischen Wortinhalten zeigt.

Was den dolomitenladinischen Wortschatz betrifft, so vermittelt eine Übersicht (RUNGGALDIER/FORNI/ANVIDALFAREI 2007) eine Orientierung über die 2007 laufenden lexikographischen Projekte.

Ein Problem, das besonders bei Idiomen in bergigem Gelände auftritt, nämlich die Versprachlichung räumlicher Verhältnisse, wird von Loredana PONTICELLI (2005) an Hand dolomitenladinischen Beispielmaterials angesprochen. Das Ladinische wird als eine “lingua odologica” gesehen, die “nell’identificare un luogo e – ancora di più – nell’esprimere il movimento verso un luogo specifico dello spazio (cioè nel moto a luogo), describe letteralmente il percorso compiuto – o da compiersi – lungo la geografia di riferimento” (2005, 78). Also gilt: “Chi parla ladino sceglie attentamente gli avverbi di luogo e di direzione in base alla struttura morfologica della sua valle” (2005, 79). Die räumlichen Verhältnisse im geographischen Raum finden also ihre Widerspiegelung in den sprachlichen Strukturen, “la cultura dell’abitare è impressa (o latente) nelle strutture logiche del linguaggio e del paesaggio” (2005, 85).

Viele Veröffentlichungen beschäftigen sich mit etymologischen Fragen. Ein Kapitel eines Aufsatz-Sammelbandes von J. KRAMER macht ältere Veröffentlichungen zu “Wortgeschichten in Tirol und Umgebung” (2006b, 333–366) leicht zugänglich: Es geht um dt. *Nudeln* < grödn. *menudli* < lat. MINUTULI, enneb. *granmarcé*, ampezz. *granmarzé* “danke” < frz. *grand merci*, tir. *Gitsche* “Mädchen” < gadert. *chicia*, tir. *Trute* “Alpdruck” > lad. *trota* mit Beeinflussung durch *trotè* “reiten”, *mal de San Valentin* “Epilepsie” (Einfluss von dt. *fallend hin*), *mal svizzer* “Heimweh” < dt. *Schweizerkrankheit*, fass. *mel de l’ors* “Hämorrhoiden” (Einfluss von dt. *Arsch*). Etymologische Einzelbemerkungen liefern ENZO CROATTO (2003/2004) und ALBERTO ZAMBONI (2003/2004), und ERNESTO MAJONI erweitert die Liste der bekannten Germanismen des Ampezzanischen (2007). VITO PALLABAZZER (2003/2004) geht der Verbreitung von *tasca*, *scarsela*, *fonda* und *gaiof* nach. Die schließlich im Italienischen heimisch gewordenen Ausdrücke *gnocchi* < *Nockerln* und *canederli* < *Knödel* werden von CARLO ALBERTO MASTRELLI (2003/2004) behandelt.

Eine in den 1930er Jahren unter Leitung von Carlo Tagliavini in ungarischer Sprache erschienene Dissertation von Johanna KOVÁCS (1934) hat – noch vor dem Erscheinen einer italienischen Übersetzung (2008) – die romanistische Aufmerksamkeit gefunden (HOLTUS/KRAMER 2004, 565–568; ZAMBONI 2007a), die ihr zum eigentlichen Erscheinungsdatum nicht zu Teil wurde. Die funktionale Gesichtspunkte herausstellende Studie zur grödnerischen Wortbildung von Heidi SILLER-RUNGGALDIER (1989) wurde ebenfalls von HOLTUS/KRAMER beleuchtet (2004, 568–575). Erkenntnisse der neueren Fremdsprachendidaktik, die bereits erworbene Fremdsprachenkenntnisse der Lernenden zu nutzen weiß, werden von Sylvia THIELE (2005) auf das Ladinische angewendet.

Das vom “Centri Friûl Lenghe 2000” herausgegebene *Grant Dizionari Bilengâl Talian-Furlan* (2004), das auf dem *Grande Dizionario Italiano dell’Uso* von Tullio DE MAURO (1999) beruht, wird von Adrian CESCJE und Sandri CAROZZO (2005) vorgestellt. Der Dialekt von Pordenone, einer “varietà di impronta veneta, per meglio dire veneziana, che si innesta su di una preesistente base friulana” (VICARIO 2004a), wird durch ein umfangreiches Wörterbuch zugänglich gemacht (SARTOR CECILIO 2004a). Ein Bild des Ineinandergreifens der Slavia und der Italomania wird durch das größte bislang publizierte Wörterbuch des slovenischen Dialekts der Val Resia vermittelt (CHINESE HUGJÖU 2003), das von Federico VICARIO (2004b) besprochen wird.

Alberto CORBATTO (2004) widmet sich den Bezeichnungen der Meerestiere im Dialekt von Grado. Die verschiedenen Bedeutungen des Wortes für “Westen” in verschiedenen Wissensbereichen zählt SARTOR CECILIO (2005) auf, der auch dem semitischen Gruß “Frieden” nachgeht (2004b).

Die Prinzipien, die die friaulische Schriftsprache bei der Bildung von Neologismen beachten muss, werden von Alessandro CAROZZO (2004) aufgestellt.

7. Onomastik

Beiträge zur Namenkunde machen den numerisch größten Teil der Aufsätze zur alpinen Romania aus, wobei toponomastische Fragestellungen im Vordergrund stehen und Anthroponomastik nur selten berührt wird. Es wurde in diesem Bereich nicht versucht, irgendeine Vollständigkeit anzustreben, zumal viele Abhandlungen in schwer zugänglichen, nur auf lokale Verbreitung angelegten Ortsbüchern oder in Publikationen außerhalb des wissenschaftlichen Umfeldes erschienen sind. In diesem Bereich ist es auch schwer, die sprachlichen Territorien eng einzugrenzen; es ist also über die Onomastik in Graubünden, Südtirol und Friaul mit Blicken über die jeweiligen Grenzen zu berichten.

Ein Sammelband (CASON ANGELINI 2007) behandelt die Geschichte der *Fondazione Giovanni Angelini* und die toponomastischen Studien zum bellunesischen Alpenraum, die seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts von ihr gefördert wurden: Bergnamen der Provinz Belluno in den *Oronimi bellunesi* (KRAMER 2007), Toponomastik des Trentino (ZAMBONI 2007b), karnische Bergnamen (POHL 2007), Typologie alpiner Toponyme (FRAU 2007), Etymologien zu Ortsnamen des Cadore (VIGOLO 2007), Graphien zwischen lokaler Lautung und Verschriftsprachlichung (BARBIERATO 2007).

Einige Aufsätze behandeln ausgehend von Beispielen aus dem romanischen Zentralalpenraum allgemein-onomastische Fragen. Paola BARBIERATO geht der Frage nach, welche lateinischen und vorlateinischen Etyma, die zur Bezeichnung der Bodengestalt verwendet werden, Eingang in die Toponomastik gefunden haben: “appellativi orografici”, “metafore antropomorfe”, “metafore oggettuali”, “nomi di sentieri”, “designazioni di luoghi in declivio e luoghi in piano” und interessanterweise “formazioni toponimiche originate da locuzioni spaziali con frequenti concrezioni di articoli, preposizioni o avverbi aventi valore locativo” spielen die größte Rolle. – Laura CASSI hat die Neuauflage des *Atlante dei tipi geografici* von Olinto MARINELLI (1922) durchgeschaut und festgestellt, dass die Wahrnehmung der Landschaft bei der Namengebung sehr subjektiv ist: Mit *monte* können beispielsweise “alture insignificanti (anche dune e mucchi di ruderi)” bezeichnet werden, während “cime anche elevatissime” durchaus mit *colle* benannt werden können (CASSI 2003/2004, 161). – Fiorenza GRANUCCI bezieht “indicatori geografici” in die Erklärung von Ortsnamen ein und sieht unterschiedliche geographische Lemmata in unterschiedlichster sprachlicher Gewandung immer wieder auftauchen; ihr Beispiel sind der piemontesische Flussname *Torrente Pellice*, der lombardische Ortsname *Peglio* und der trentinische Orts- und Talschaftsname *Peio*, die nach Ansicht von F. GRANUCCI (2003/2004, 233) das

lemma, con morfologia latina, **plellius/-um/-a*, usato in origine quale identificatore di area/località rocciosa, con suffisso in *-io*, su una voce celtica **pello-*, forse a sua volta reinterpretazione di un prelatino **pala*; questa forma starebbe ad indicare una ‘rotondità’, vista ora come semplice ‘dosso (erboso)’ o ‘strapiombo (roccioso)’, ora come ‘rotondità (cava)’ o ‘rotondità (con-cava)’ e quindi riproponibile sia per ‘monte’ sia per descrivere l’alveo di un ‘fiume/lago’.

Die toponomastische Diskussion in der Schweiz – und also auch in Graubünden – wird mit Sicherheit für eine geraume Zeit von den Daten bestimmt werden, die in dem voluminösen *Lexikon der schweizerischen Gemeindenamen* (KRISTOL 2005) niedergelegt sind. Dieses Werk ist aus dem ONOMA-Projekt im Rahmen der Schweizerischen Landesausstellung des Jahres 2005 hervorgegangen und behandelt die 2002 existierenden Namen der 2.866 Gemeinden der vier Sprachgebiete. Die Artikel zu den Namen in der Deutsch- und Welschschweiz und im Tessin sowie in den *Valli grigionesi* sind jeweils in Deutsch, Französisch und Italienisch abgefasst, die bündnerromanischen Gemeinden sind jedoch auf Deutsch behandelt. Jeder Artikel liefert die schriftsprachliche Namensform, die lokale Aussprache in phonetischer Umschrift, die historischen Belege in Auswahl sowie einen Kommentar, der die (vernünftigen) bisherigen Deutungen, deren Beurteilung und möglicherweise einen Neuvorschlag zur Etymologie bietet. Der Band bemüht sich, auch Nichtfachleute anzusprechen, so dass eine

Erklärung von einschlägigen Termini und auch eine verständliche Formulierung zu den Vorzügen gehören.

Ein Beitrag von Éric SIEGRIST (2005) zum Auftreten des lateinischen TRANSVERSUS in Schweizer Ortsnamen versucht, den Ortsnamen *Travers* im Kanton Neuenburg nicht, wie traditionell üblich, als VALLIS TRANSVERSA “Quertal zum Jura” zu erklären, sondern auf das Verb TRANSVERSARE zurückzugehen und also “lieu où l’on traverse la rivière” (SIEGRIST 2005, 106) anzusetzen. Wenn man das akzeptiert, muss man freilich für Orte im Gebirge, die nicht an Gewässern liegen, also auch für den Bündner Typ *Trav(i)ers(a)*, eine andere Erklärung vornehmen und auf TRANSVERSUS zurückgreifen: “pentes herbeuses à flanc de montagne” (SIEGRIST 2005, 108).

Eine Einzelveröffentlichung behandelt die Flurnamen der Gemeinde Jenaz (VALÄR-GUJAN 2005).

Einige Beiträge widmen sich dem Gesamtkomplex der Ortsnamen in Südtirol oder in den Dolomiten. J. KRAMER (2003/2004) vergleicht die von Ettore Tolomei vor allem in der Zwischenkriegszeit betriebene Italianisierung der Südtiroler Ortsnamen mit der Polonisierung der ostdeutschen Ortsnamen oder mit der Germanisierung polnischer Ortsnamen in Westpreußen, die alle im Kontext des Nationalismus zu sehen sind; dieser Beitrag findet sich auch in einem Sammelband (KRAMER 2008a, 119–130), der verschiedene Beiträge zur italienischen “Neueinkleidung” der deutschen und ladinischen Toponomastik der Provinz Bozen zusammenfasst. – Otto GSELL widmet sich der Rolle der “sekundären Motivation” (2004, 256) bei Ortsnamen, die mit volksetymologischen Vorgehensweisen versucht, “dunkle” Namen auf durchsichtige Appellative zurückzuführen. Die Sprecher sind “bewusst oder unbewusst stets auf der Suche nach einer Motivation dunkler Ortsnamen, und sie sind dafür auch bereit, solche Namen im Laufe ihrer Überlieferung abzuändern” (2004, 275). So könnte das so durchsichtige *Corvara* vielleicht, statt es CORVUS “Rabe” zuzuordnen, mit einer vorlateinischen Basis *CORVA zusammengestellt sein, das “auf eine Geländeform, Bodenbeschaffenheit oder Ähnliches referiert, ansonsten aber nicht näher zu bestimmen ist” (2004, 273). – Maria Giovanna ARCAMONE stellt das *Altdeutsche Namenbuch (Österreich und Südtirol)* vor, das mit seinen etwa 500 Südtiroler Ortsnamen, von denen etwa 50 unbekanntes Ursprungs, 150 deutscher Prägung, 200 lateinisch-romanischer Herkunft und 100 vorlateinischer Abkunft sind, einen wichtigen Beitrag zur Etymologie der “toponomastica dell’Alto Adige” liefert (2003/2004, 5). – Ein Bildungskriterium der dolomitenladinischen Toponomastik, die mit agglutinierten Präpositionen gebildeten Ortsnamen, behandelt G.A. PLANGG (2004a).

Die meisten Beiträge zur Südtiroler Toponomastik widmen sich den Namen einzelner Örtlichkeiten; es muss hier genügen, sie in geographischer Reihung aufzuzählen. Zwei Seen im oberen Gadertal, *Lech dla Lè* und *Lech dla Lunch*, werden von Lois CRAFFONARA (2005) in ihren sprachlich-sachlichen Kontext gestellt. Der buchensteinische Ortsname *Fursìl*, “il nucleo originario di Colle S. Lucia”, wird von Giovanni RAPELLI (2003/2004) mit einem rätischen *fers-* “piccolo ferro” verbunden. – Die mit norditalienischer Schreibung und einheimischer Lautung verbundenen Probleme mit dem Namen des Fassa-Tals werden von G.A. PLANGG (2005a) behandelt. – In einer Liste der Bergnamen des Fleimstales (CORDIN 2003/2004) werden die Motivationen der lokalen Bezeichnungen deutlich. – E. CROATTO (2007) beleuchtet einige Ortsnamen des Ampezzanischen.

Einige Beiträge widmen sich Ortsnamen der alpinen “Romania submersa”, die ja ein wichtiges Mittel darstellen, um unser Bild von dieser frühmittelalterlichen Romanität zu vervollständigen. G.A. PLANGG widmet sich *Lüsen* (2003/2004), *Obertillach* (2004b), *Schnatz* (2006). – Diether SCHÜRR behandelt Nordtiroler Namen romanischer Herkunft (2006), und die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Vals werden von Bernhard SCHMID erläutert (2006). Der Name *Tisens* wird von D. SCHÜRR mit einem rätischen **tesne* verbunden, das Anknüpfungen im Etruskischen hat (2003/2004).

Nur drei Aufsätze gelten der Südtiroler Anthroponomastik. Die bei Oswald von Wolkenstein vorkommenden Personennamen belegen seine Vielsprachigkeit, und auch der lokale Namenschatz taucht bei ihm auf (BREMER 2003/2004, 150–151). Die in fassanischen Dokumenten für die Zeit um 1600 belegten Personennamen untersucht G. PLANGG (2005b), und die Familiennamen des romanischen Nonsberg und des germanischen Ultentals, die trotz der engen geographischen Nachbarschaft eine unterschiedliche, einerseits italienische, andererseits deutsche Struktur bewahrt haben, bilden den Gegenstand eines Beitrages von Miro TASSO und Gian Umberto CARAVELLO (2003/2004).

Auch für das friaulische Sprachgebiet stehen Studien zu einzelnen Ortsnamen im Vordergrund: Die Ortsnamen der früheren und heutigen Hauptorte (DESINAN SIMA 2006), der karnischen Lokalitäten (DESINAN 2003/2004), Toponyme von Codroipo (PAGNUCCO 2006), von Mossa (BULIGATTO 2004a), eine Erklärung des Namens Natisone (TRUMPER 2005), die Flussnamen Isonzo (TRUMPER 2006) und Torre (TRUMPER 2007), die auf die geographische Landschaftsgestaltung bezogenen Namen in Westfriaul (NOACCO 2004) und der Namenschatz der Umgebung des Monte Cavallo (CASTENETTO/NOACCO 2005) sind der Gegenstand kurzer Einzel-

abhandlungen. Die friaulischen Ortsnamen, die während des Ersten Weltkriegs Bekanntheit erlangten, werden von Mauro BULIGATTO (2004b) behandelt.

Das Friaulische ist ja seit 1999 offizielle Sprache, und es gilt natürlich, Orts-schilder in gültiger Orthographie aufzustellen. Franco FINCO hat sich in diesem Zusammenhang mit Straßenschildern (2006; 2007d) und mit der Schreibung von Ortsnamen, die von Heiligennamen abgeleitet sind, beschäftigt (2007e).

Friaulische Familiennamen, die von Ethnika abgeleitet sind, stellt Carla MARCATO (2003/2004) zusammen. Eine rückläufige Liste von slowenischen Familiennamen im Grenzgebiet zu Friaul hat Pavle MERKÛ (2007) zusammengestellt. Familien- und Ortsnamenkunde verbindet ein Beitrag von Tarcisio VENUTI (2006) in Bezug auf die Onomastik von Zompitta del Rojale.

Die Namen der Kühe im Sacile des 16. Jahrhunderts werden von Carlo ZOLDAN (2006) untersucht.

8. Sprachgebrauch, Sprachnormierung und Sprachpflege, Sprachdidaktik

Einen systematischen Überblick über einige der zu diesem Kapitel relevanten Themen bieten die Artikel im *Internationalen Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*, die an dieser Stelle einleitend und im Zusammenhang kurz vorgestellt werden sollen.

Hans GOEBL (2003b) präsentiert einen konzisen Beitrag zur externen Sprachgeschichte der romanischen Sprachen im Zentral- und Ostalpenraum (Bündnerromanisch, Dolomitenladinisch, Friaulisch). Er behandelt diejenigen Gebiete bzw. die dort gesprochenen Idiome, “die vom gemeinschaftlichen Auftreten eines metalinguistisch und eines sozialpsychologisch relevanten Merkmals gekennzeichnet sind: (1) des die eigene individuelle und kollektive Identität bestimmenden metalinguistischen Gefühls, eine von den Nachbaridiomen Italienisch und/oder Deutsch deutlich distinkte ‘Sprache’ zu sprechen [...]; (2) des sozialpsychologisch relevanten Gefühls für die nach innen (bzw. außen) wirksame Identität (bzw. Alterität) der eigenen Sprechergruppe” (ib., 747). Für die im Allgemeinen hohe, aber nach Tälern variierende Sprachloyalität der Ladinier kann er in jüngster Zeit eine bemerkenswerte Entwicklung feststellen: “In Gröden ist deutscher, in Fassa, Buchenstein und Ampezzo italienischer Einfluss loyalitätsmindernd wirksam. Den Zahlen der Südtiroler Volkszählung zufolge hat die Bereitschaft, sich zur ‘ladinischen Sprachgruppe’ zu bekennen,

in den letzten Jahrzehnten laufend zugenommen. Insofern besitzen die beiden ladinischen Talschaften Südtirols eine gewisse Vorbildfunktion für die anderen Täler” (ib., 760).

Die Gebiete Sprachplanung, Sprachlenkung und institutionalisierte Sprachpflege werden in drei getrennten Artikeln von Georges DARMS (2006, ad Bündnerromanisch), Gabriele IANNACCARO (2006, ad Dolomitenladinisch) und Giovanni FRAU (2006, ad Friaulisch) in aktueller und kompetenter Form abgehandelt. G. DARMS (2006) kommentiert u.a. die Abstimmungsergebnisse von 1996 zum Status des Bündnerromanischen als Amtssprache des Bundes im Verkehr mit Personen rätoromanischer Muttersprache und von 2001 zur Änderung des kantonalen Sprachgesetzes, bei der *Rumantsch Grischun* auch im Kanton das Surselvische und Unterengadinische als Amtssprache ablöste (ib., 1461s.).

Einen sehr gerafften Überblick über die Geschichte der Sprache der Religion in der Romania (Italienisch, Sardisch, Ostalpenraum) bietet Franco PIERNO (2006; zum Friaulischen, Bündnerromanischen und Dolomitenladinischen cf. ib., 2077s.).

Das viel zu wenig berücksichtigte Thema “Übersetzen und Sprachgeschichte” im Rahmen der Erörterung von soziokulturellen Faktoren in der romanischen Sprachgeschichte wird dagegen relativ anschaulich von Wolfgang DAHMEN (2006) für Übersetzungen in das Bündnerromanische, von Dieter KATTENBUSCH (2006) für Übersetzungen in das Dolomitenladinische und von Giorgio FAGGIN (2006) für Übersetzungen in das Friaulische präsentiert. Ob die Straßburger Eide aus dem Jahre 842 tatsächlich als eines der ersten schriftlichen Zeugnisse der romanischen Sprachen (nur) als Übersetzung zu interpretieren sind (“Geburt aus dem Geist der Übersetzung”; Zitat Richard BAUM, in: DAHMEN 2006, 1367), erscheint fraglich bzw. diskussionswürdig. D. KATTENBUSCH (2006) unterstreicht, dass Übersetzungen “bisher keinen Einfluss auf die Herausbildung einer die Talschaften übergreifenden Schriftsprache” hatten, sie aber heute “zumindest zur Verbreitung und Akzeptanz des in der ladinischen Bevölkerung nicht unumstrittenen LD [Ladin Dolomitan] beitragen” könnten (ib., 1367).

Von den weiteren Arbeiten zum Sprachgebrauch, zur Sprachnormierung und zur Sprachdidaktik im Bündnerromanischen seien im Folgenden zwei Monographien und einige Aufsätze kurz vorgestellt und kommentiert.

Mathias KUNDERT (2007) hat seine Genfer Lizenziatsarbeit aus dem Jahre 2006 zu einer informativen Übersicht zum Sprachwechsel am Hinterrhein zwischen der Talenge von Rothenbrunnen und der Viamala im 19. und 20. Jahrhundert

überarbeitet (zu Schwerpunkten und zur Problematik der Arbeit cf. ib., 20–21). Im Anschluss an einleitende Bemerkungen zur Germanisierung in Graubünden analysiert er deren Verlauf im Domleschg und am Heinzenberg, bevor er dann die Gegenbewegungen vorstellt (ib., 80ss.: Vereinsgründungen, Romanischstunden an den Dorfschulen in den 1930er-Jahren, die *Acziun Augustin*, Giuseppe Gangale, Sutsilvan, die *Scoletas*, Primarschulen). Als mögliche Ursachen der Germanisierung (ib., 105ss.) diskutiert er das geographisch-sprachliche Umfeld, die Herrschaftsverhältnisse im *Ancien Régime*, Wirtschaftsstrukturen und Mobilität, Bevölkerungsverschiebungen, die Schulsprache, das Prestige des Romanischen im Vergleich mit dem Oberengadin, die Sprachkompetenz, eine mögliche gezielte Germanisierung und weitere beschleunigende Faktoren. Als hauptsächliche Faktoren für den Sprachwechsel nennt er den Wechsel der Wirtschaftsstrukturen in einer Sprachkontaktzone, den Zeitpunkt der Einführung von Dorfschulen und der allgemeinen Schulpflicht sowie die Bedeutung des Sprachprestiges (ib., 140s.). Die Bilanz ist ernüchternd: Von knapp 10.000 Personen auf beiden Talseiten sprechen nur noch einige Dutzend fließend das einheimische Sutselvisch (ib., 142):

Wenn man die angestammte Sprache in einer bestimmten Region tatsächlich bewahren will, dann muss man ihre Territorialität akzeptieren und auch den Kindern der deutschsprachigen Einwohner in der Schule nicht nur konsequent Romanisch beibringen, sondern auch das Romanische während der ganzen Schulzeit als Unterrichtssprache zum Zuge kommen lassen.

Notwendig sind konkrete Maßnahmen zur Ermöglichung einer nachhaltigen romanisch-deutschen Zweisprachigkeit, romanische oder zumindest zweisprachige Schulen, die für die “Festigung einer modernen und nachhaltigen romanischen Sprachkompetenz sorgen” (ib., 144).

Das Buch von Dominique STICH (2007), *Parlons romanche, la quatrième langue officielle de la Suisse*, erschienen in der Reihe *Parlons ...* des Verlags *L'Harmattan*, bietet frankophonen Leser(inne)n einen ersten Einblick in das Rätoromanische der Schweiz, basierend auf dem *Rumantsch Grischun*, mit Ausblicken auf das Sursilvan und das Vallader: Einleitung, Geschichte und Verbreitung, Orthographie und Phonetik, Prinzipien des *Rumantsch Grischun*, Grammatik, Toponyme, Kommentare zum *Rumantsch Grischun*, Phraseologie, Texte, Lexik, Anhang, Literaturverzeichnis (zu einer angemessenen Würdigung des Buches cf. die Rez. von Ricarda LIVER 2007b).

Anlässlich des 100. Geburtstages des *Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun* (DRG) im Dezember 2004 bilanziert Carli TOMASCHETT (2004) die Verdienste des

Forschungsinstituts und die weiteren Perspektiven (mit zahlreichen Abbildungen und interessanten Bemerkungen zur Digitalisierung und zum Personal).

Anne-Louise JOËL (2006) befasst sich mit den Kontroversen (Schriftsprache, Konfession, Zusammenarbeit, "Fremdsein") um die Person von G. Gangale (1898–1978), die *Acziùn Sutselva Rumantscha* in den Jahren 1943 bis 1949 und die schwierige Situation der *Lia Rumantscha*:

Die gewaltige Stigmatisierung Gangales am Ende seines Aufenthaltes und die versäumte Distanzierung von den offensichtlich fremdenfeindlichen Aussagen im Gutachten Scheuermeiers, aber auch die polemisch-sarkastischen Ausfälle Gangales in den Jahren danach, lassen allesamt das Ausmass an Frustration und Überforderung erahnen, welche die Beteiligten verspürten (ib., 129).

Trotz der schwierigen Quellenlage gelingt es der Verfasserin, zumindest einen Teil der Ursachen und des eigentlichen Inhalts des Gesamtkonfliktes offenzulegen bzw. verständlicher zu machen.

In seinem Beitrag zu bündnerromanischen Schriftnormen bietet Matthias GRÜNERT (2005) einen kenntnisreichen und informativen Abriss zu "volkssprachlichen und neolateinischen Ausrichtungen in Romanischbünden zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts und den 1930er-Jahren". Es geht dabei um das Verhältnis der Schriftsprache zur Volkssprache, die Unterscheidung und Bewertung von "Fremdelementen" (Entlehnungen und Interferenzen) sowie die Frage nach großräumigeren schriftsprachlichen Standardisierungen (cf. ib., 64). Die beiden Gegensätze sind die Ausrichtung auf die Volkssprache (tendenziell negative Haltung gegenüber gelehrten Entlehnungen, wie Latinismen, Italianismen, Gallizismen) und die Orientierung an romanischen Vorbildern (stärkere Bekämpfung von Germanismen; cf. ib., 65):

Die Darstellung des metasprachlichen Diskurses zum Bündnerromanischen wäre in weiteren Schritten mit Untersuchungen zur Sprachpraxis zu verbinden, sowohl zur Sprachpraxis der Teilnehmer des metasprachlichen Diskurses selbst als auch zur schriftsprachlichen Praxis – in Literatur und Presse – im Allgemeinen. Von Interesse wäre außerdem eine Charakterisierung der seit 1982 laufenden überregionalen Standardisierung des Bündnerromanischen vor dem Hintergrund der in den hier dargestellten Diskussionen erkennbaren Ausrichtungen: Hier stellt sich die Frage, welche Relevanz die Orientierung an der "Volkssprache", am Einheimischen einerseits und die Orientierung an neolateinischen Vorbildern andererseits in *Konzeption, Normierung und Praxis* der neuen Standardsprache Rumantsch Grischun haben (ib., 91).

Jean-Jacques FURER (2007) widmet der aktuellen Situation des Bündnerromanischen im Sprachenspektrum der Schweiz eine eher pessimistische Beurteilung: Da keine "uguaglianza puntigliosamente assoluta con le altre lingue nazionali"

der Schweiz erreicht werden kann, folgert er: “[...] il romancio è condannato ed in una delle prossime generazioni avverrà il crollo definitivo dopo il quale non rimarranno più che i soliti ultimi Mohicani, degni di rispetto sì, ma testimoni della fine avvenuta” (2007, 88s.). Gegenüber der Einheitssprache *Rumantsch Grischun* ist der Autor sehr skeptisch: “[...] appoggiandosi su una parte sì attiva e convinta della popolazione romancia, ma contro la volontà dichiarata della maggioranza della popolazione romancia”, stelle sie “un’enorme presa di rischio nella situazione del romancio” dar (ib., 90).

Zwei didaktisch orientierte Beiträge von Clau SOLÈR (2005) und Cristian COLLEBERG (2007) befassen sich mit Problemen des Spracherwerbs und der Schriftlichkeit in Schulen der Surselva sowie mit der Wahl der Unterrichtssprache und dem (Fremd-)Spracherwerb in mehrsprachigen Gebieten (mit Vergleichen auch zum *Ladin Dolomitan*; COLLEBERG 2007, 193ss.).

Im Jahre 2005 feierte das *Istitut Cultural Ladin “majon di fascegn”* seinen 30. Geburtstag. Aus diesem Anlass blicken Fabio CHIOCCETTI und Cesare POPPI (2006) auf die letzten drei Jahrzehnte zurück, verbunden mit einigen “preoccupazioni per un futuro dai profili incerti” (CHIOCCETTI/POPPI 2006, 41, n. 1; erste Phase 1975–1988: “identità e promozione della lingua”, ib., 43–44; zweite Phase 1988–2003: “verso la pianificazione linguistica” ib., 44ss.; Exkurs zum “Museo Ladino di Fassa”, ib., 46ss.; neuere Entwicklungen, ib., 53ss.):

Specchio di questa situazione è la crisi ormai palese dell’Union Generela di Ladins dla Dolomites, che non sa contrastare efficacemente l’ingerenza del potere politico sudtirolese nelle questioni ladine e proprio negli stessi anni rinuncia a qualsiasi progetto di riorganizzazione e di rilancio della sua azione pan-ladina: il manifesto delle “Undici Tesi per una politica linguistica unitaria” [...], lanciato nel 2004 da un gruppo di intellettuali in vista del centenario della nascita dell’*Union Ladina* (Innsbruck 1905), raccoglie più consensi all’esterno che all’interno della comunità ladina e viene in gran parte snobbato in particolare dalle associazioni ladine di Badia e Gardena (ib., 54s.).

Die Situation für das Fassa-Tal stellt sich heute so dar: “l’ampia mole di provvedimenti legislativi di tutela (spesso inapplicati), la notevole disponibilità di risorse e la grande varietà di strumenti culturali e scientifici messa in campo, non sono bastate per invertire le dinamiche linguistiche sfavorevoli, né per consolidare il senso di appartenenza della comunità ladina” (ib., 56); als Anhang wird der Bericht des Direktors F. CHIOCCETTI anlässlich der Jahresversammlung des ICL am 07.12.2006 abgedruckt (ib., 60–67).

Einen positiven Bericht über die dreißig Jahre währende Aktivität des 1976 gegründeten ladinischen Kulturinstituts *Istitut Ladin Micurà de Rü* liefert der Prä-

sident Hugo VALENTIN (2006), verbunden mit einer Tätigkeitsbeschreibung des Direktors Leander MORODER (2006).

Einen interessanten Einblick in die Wissenschaftsgeschichte bietet Oskar PAUSCH (2006) mit seinen Ausführungen über Jan Batista Alton (1880–1899 Professor für Latein, Griechisch und Italienisch am Wiener Piaristengymnasium) und die Wiener Universität (Habilitationsverfahren 1885 und Lehrtätigkeit, Verhältnis zu Theodor Gartner; Hochschulantisemitismus, Romanistik).

Nicht mehr erwähnt in dem o.g. Beitrag von PIERNO (2006) ist der Aufsatz von Giovanni MISCHÌ (2004) zum Ladinischen in der Kirche (Liturgie und Muttersprache, Erweiterung eines früheren Beitrags aus dem Jahre 1997, cf. Mischì 2004, 65, n. 1). Nach wie vor herrsche Skepsis in Bezug auf die Einführung und Verwendung der Muttersprache auch in der vertrauten Domäne der Kirche (ib., 66), obwohl dieser Wunsch schon seit langem besteht (cf. ib., 69s.; zur Rolle der gesamtladinischen Einheitsschriftsprache cf. ib., 75s.).

F. CHIOCCETTI (2005) setzt sich kritisch mit einigen Positionen von J. KRAMER zum Problem der Standardisierung des Wortschatzes im Dolomitenladinischen auseinander. Gegenüber den für die Entwicklung einer “precisa identità linguistica” ungünstigen Faktoren (“mancanza di una koiné letteraria di tradizione consolidata, alta frammentazione dialettale, uso limitato delle varianti locali”, daneben auch die Kontaktsituation mit dem Italienischen und dem Deutschen) führt er die Entwicklung des 1994 initiierten SPELL-Projekts (*Servisc de planifcazion y elaborazion dl lingaz ladin*) an, “che rappresenta il più coraggioso tentativo prodottosi in loco per dare una prospettiva alla lingua ladina e superare la divisione geo-amministrativa mediante una politica linguistica unitaria e rigorosa” (ib., 69s.). “SPELL intendeva creare un centro di riferimento per la produzione di neologismi” (ib., 73), mit Unterstützung von Heidi SILLER-RUNGGALDIER, Carlo Suani und Paul VIDESOTT. Insgesamt ergeben sich gute Perspektiven für die weitere Arbeit an diversen Forschungsprojekten (cf. ib., 77s.).

Tullio DE MAURO (2004) versucht, die Prinzipien der in der italienischen Linguistik weit verbreiteten “educazione linguistica” auf die Verhältnisse des Dolomitenladinischen zu übertragen:

Ciò che è necessario, che altrove è più sviluppato e che, come si è accennato, comincia a svilupparsi anche nell’area ladina, è un elevato livello di ricerca di base linguistica e lessicologica orientata ai problemi di una piena, ricca educazione linguistica. [È] dunque necessaria una linguistica educativa [...] di livello internazionale saldamente radicata localmente, una linguistica educativa ladina (ib., 253).

Roland VERRA (2007) fasst die Ergebnisse einer im Herbst 2006 an Kindergärten in Gröden (und im Gadertal) erfolgten Erhebung zum Gebrauch des Ladinischen, des Italienischen und des Deutschen und zum *Code-Switching* zusammen (das Thema Standardladinisch spielt in diesem Zusammenhang übrigens keine wesentliche Rolle, cf. ib., 283).

Sabrina RASOM (2005) diskutiert didaktische Erfahrungen am “Liceo Scientifico di Pozza di Fassa” vor dem Hintergrund des von der Universität Padua betreuten Projektes “Applicazione di analisi formali di lingue e dialetti alla didattica delle lingue”, dem zwei Leitmotive zugrunde lagen: “l’apprendimento della [Grammatica Universale] attraverso la lingua madre e l’importanza dell’autoriflessione linguistica per l’apprendimento delle lingue straniere” (ib., 85), mit klarer Übersicht über die erzielten Ergebnisse (ib., 91ss.).

Vito PALLABAZZER (2006) berichtet kurz über Einflüsse des Venezianischen auf das Ladinische.

Cesare POPPI (2005) setzt seine früheren Studien zu den “dinamiche economiche e sociali dei Ladini dolomiti” (ib., 109 n. 1) fort: “Se esiste un ‘modello ladino’ nell’elaborazione del ‘sentire l’identità’, esso si basa sulla necessità di integrare su una base *cognitivamente coerente* la percezione della continuità a partire dalla consapevolezza delle differenze reali” (ib., 134).

Luca CAMPANOTTO (2004) präsentiert einige Ergebnisse seiner “tesi di laurea in Diritto Amministrativo, Regionale e degli Enti Locali” mit dem Titel *La tutela giuridica delle minoranze linguistiche nella Regione Autonoma Friuli-Venezia Giulia* aus dem Studienjahr 2002/2003:

La mia tesi si propone l’ambizioso obiettivo di portare a termine uno studio il più possibile esaustivo, aggiornato, organico e razionalizzato del *corpus* normativo statale, internazionale, regionale e locale applicabile sul territorio della Regione Autonoma Friuli-Venezia Giulia e posto a tutela di tutte le tre minoranze linguistiche regionali, delle sue luci e delle sue ombre, del suo passato e della sua possibile evoluzione futura, anche in una prospettiva *de iure condendo* (ib., 22).

In einem weiteren Beitrag (CAMPANOTTO 2005) kommentiert er die “Proposta di Legge Costituzionale d’iniziativa del Consiglio Regionale approvata ai sensi dell’articolo 63, secondo comma, dello Statuto Speciale nella seduta pomeridiana dell’1 febbraio 2005 e recante *Statuto Speciale della Regione Friuli Venezia Giulia/Regjon Friûl Vignesie Julie/Deûela Furlanija Julijska Krajinala/Region Friaul Julisch Venetien*, con esclusivo riferimento ai più significativi nodi pro-

blematici inerenti la tutela e la promozione delle lingue minoritarie” (ib., 27); mit einem Nachwort des Herausgebers der Zeitschrift (cf. ib., 34 n. 1).

Mit den am 18. Dezember 2007 (n. 29) in Kraft getretenen “Norme per la tutela, valorizzazione e promozione della lingua friulana” sowie weiteren Bestimmungen zum Gebrauch des Slowenischen und des Deutschen befasst sich Pier Carlo BEGOTTI (2007).

Piera RIZZOLATTI (2006) berichtet von ihren eigenen sprachlichen Erfahrungen und Interessen zwischen Friaulisch (insbesondere dem Dialekt von Clauzetto), Veneto und Italienisch. Für die letzten Jahrzehnte registriert sie eine Zunahme der “coscienza di una specifica autonomia ed indipendenza del friulano sia dalle varietà ladine, cui tradizionalmente era stato riunito, sia nell’ambito dei dialetti italiani” (ib., 37).

Giulia PERESANI (2004) resümiert die Ergebnisse empirischer Studien aus dem Jahr 2003 zur “educazione interculturale” an Grundschulen aus der Umgebung von Udine.

Luca MELCHIOR (2007) diskutiert die Schwierigkeiten und die Perspektiven von friaulischen Sprachkursen an der Universität München (didaktische und linguistische Grundlagen des Erwerbs einer “Beisprache”).

9. Areallinguistik, Sprachkontakte und Interferenzen

Auch in diesem Abschnitt sollen zunächst einige Artikel aus dem *Internationalen Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen* kurz vorgestellt werden.

H. GOEBL (2003a) diskutiert auf der Grundlage seiner dialektometrischen Daten die Entwicklung der Sprachgrenzen in der Italomania und im Ostalpenraum (zu zwei bündnerromanischen Isoglossensystemen cf. ib., 640).

Elda MORLICCHIO (2006) behandelt in ihrem Beitrag “Sprachkontakte: Deutsch in Italomania sowie Ostalpenraum” auch einige lexikalische Germanismen im Bündnerromanischen, Dolomitenladinischen und Friaulischen (ib., 1682s.).

Mehr Raum wird den innerromanischen Sprachkontakten gewidmet. Victoria POPOVICI (2006) setzt sich mit dem Einfluss des Italienischen und des Französischen auf das Bündnerromanische auseinander und stellt fest, dass – neben der

Untersuchung von im Bündnerromanischen vorhandenen Internationalismen und deren Vermittlung durch romanische Sprachen – drei Desiderata im Rahmen einer systematisierten Erforschung des romanischen Lehneinflusses auf das Bündnerromanische noch ausstehen:

die lexikographische Aufarbeitung in Form möglichst erschöpfender Inventare, eine genaue Untersuchung der dialektalen oder standardsprachlichen Herkunft und der Wanderwege sowie nicht zuletzt eine verstärkte Beschäftigung mit grammatischen Sprachkontaktphänomenen (ib., 1757).

P. VIDESOTT (2006) bietet eine Definition und chronologische Abgrenzung der Sprachkontakte zwischen Italienisch und Dolomitenladinisch, beschreibt die Entlehnungswege und stellt dann Einflüsse in den Bereichen des Lexikons, der Morphosyntax und der Phonetik und Graphetik vor. – Sabine HEINEMANN (2006) resümiert Sprachkontakte zwischen Romanisch (Venezisch und Italienisch, daneben auch Französisch, Rumänisch und Spanisch) und Friaulisch. Nach Möglichkeit sei bei der Klassifikation der Einflüsse romanischer Idiome zu differenzieren nach Interferenz und Transferenz (ib., 1737). Von Interesse ist auch die Situation in der argentinischen Kleinstadt Colonia Caroya, wo die sich zu großen Teilen aus Friulanern konstituierende Bevölkerung (Emigration Ende 19. Jh.) das Friaulische in gutem Zustand erhält und daneben zumeist die lokale Varietät des Spanischen und auch ein stark diatopisch markiertes Italienisch beherrscht (cf. ib., 1738).

Mit Sprachkontakten und Raumkonzepten (Transfer semantischer Inhalte) im Surselvischen, Vallader und Surmeirischen befasst sich der grundlegende Beitrag von Raphaël BERTHELE (2007):

La convergence des catégories spatiales du romanche avec celles de l'alémanique [...] nous apparaît comme un exemple particulièrement parlant d'un changement linguistique "en dessous de la surface", c'est-à-dire au niveau sémantique et conceptuel, qui est dû au contact persistant entre les langues. Quant à la deuxième conclusion, plus importante encore, c'est bien sûr la mise en garde contre toute explication simpliste des ressemblances entre différentes langues que l'on découvre en synchronie. Bien que le romanche subisse depuis longtemps une énorme pression de la part de l'allemand, nous ne pouvons ni ne devons exclure des causalités bien plus générales, situées profondément dans la nature de l'usage linguistique (comme c'est le cas ici de son oralité conceptionnelle), lorsqu'il s'agit d'en expliquer certaines particularités (ib., 70).

Sidonia KLAINGUTI (2007) skizziert – auf *Rumantsch Grischun* – Einflüsse des Lateinischen (Lexik, Wortbildung, Syntax, Semantik, Graphie) auf die romanischen Sprachen, unter besonderer Berücksichtigung der Situation im Bündnerromanischen.

Die Leistungen und Verdienste des *AD-II* für die Areallinguistik und Sprachgeographie im Allgemeinen und die (dialektometrische) Erforschung des Dolomitenladinischen im Speziellen werden in verschiedenen Arbeitsberichten des Projektleiters H. GOEBL und seiner Mitarbeiter(innen) ausführlich dargestellt. GOEBL et al. (2004) berichten (1999–2003) über die Erstellung des *AD-II*-Fragebuches in der Vorbereitungsphase (1999–2001), den Explorationsertrag, die Transkriptionsseminare, die Archivierung der Daten in Salzburg, die elektronische Verarbeitung der Daten und die geplante Kooperation mit dem “Museo degli Usi e Costumi della Gente Trentina”. Ein zweiter Teil enthält die Berichte der EDV-Verantwortlichen Edgar HAIMERL und Slawomir SOBOTA; es folgen die aufschlussreichen Berichte der Exploratoren (Ilaria ADAMI, Helga BÖHMER, Daniele RANDO, Brigitte RÜHLINGER, Walter STRAUSS und Paul VIDESOTT).

Der zweite Arbeitsbericht (Frühjahr 2004 bis Ostern 2005) skizziert u.a. in wünschenswerter Klarheit und Präzision die zeitliche Planung und die logistische Schichtung aller Arbeitsabläufe beim *AD-II* (GOEBL/HAIMERL 2005, 113). Der dritte Arbeitsbericht (GOEBL/HAIMERL 2006) bezieht sich auf den Zeitraum von Ostern 2005 bis Pfingsten 2006, und im vierten Arbeitsbericht (Pfingsten 2006 bis Pfingsten 2007) können die Verantwortlichen berichten, dass der österreichische Forschungsförderungsfonds FWF die Unterstützung des Projektes *AD-II* für den Nachfolgezeitraum (2007–2010) genehmigt hat (GOEBL/HAIMERL/WAGNER 2008, 157, cf. dazu auch die Erklärungen ib., 164).

Zum *AD-I* sei noch auf die vorbildliche Vorstellung des akustischen Moduls des “sprechenden” Ladinienatlases (samt Hinweisen zur Installation und Benutzung der DVD) hingewiesen (BAUER/GOEBL/[HAIMERL] 2005; auch in italienischer Sprache: BAUER/GOEBL 2005). – R. BAUER (2004a) berichtet in seinem Salzburger Habilitationsvortrag “Dialekte – Dialektmerkmale – dialektale Spannungen” von “Cliques”, “Störenfrieden” und “Sündenböcken” im Netz des *AD-I*:

Die quantitativ ausgerichtete Dialektometrie versteht sich als Ergänzung und Bereicherung der traditionell etablierten, qualitativen Dialektologie. Dabei geht es jedoch nicht nur darum, bisherige Lehrmeinungen zu verifizieren oder zu falsifizieren und somit Handbuchwissen abzusichern oder zurechtzurücken, sondern es geht vielmehr v.a. darum, in die Tiefenstrukturen unserer Sprachlandschaften einzudringen, dabei über den Weg der Mustererkennung gänzlich neue Erkenntnisse zu gewinnen und somit die Sprachgeographie (hier v.a. deren italianistischen Flügel, der diesbezüglich einen großen Nachholbedarf hat) verstärkt in methodische Bereiche zu führen, die in anderen Disziplinen längst gang und gäbe sind (ib., 237–238; cf. auch BAUER 2005a zur dialektometrischen Klassifikation im *AD-I* und BAUER 2007c zu “Convergenze, divergenze e correlazioni interdialektali nella rete dell’Atlante linguistico ladino”).

H. GOEBL (2006) setzt seine Studien zum Methodenbereich der “Perzeptiven Dialektologie”, der Attitüden- bzw. Spracheinstellungsforschung fort, indem er die (subjektiven und objektiven) Daten einer Befragung der *AD*-Exploratorin Helga Böhmer von 80 Personen aus 21 Ortschaften hinsichtlich ihrer Vorstellungen von den dialektalen bzw. sprachlichen Ähnlichkeiten ihres Heimatdialekts mit anderen Dialekten der Ladinia auswertet und die Kenntnisse der Ladinier über die innere Gliederung der Sprachlandschaft Ladinien bestätigen kann (ib., 251; mit bemerkenswerten Beobachtungen zur Rezeption der Dialektometrie, cf. ib., 225). Ein allgemeiner Beitrag von H. GOEBL (2007) zum Netz des Sprachatlases *ALS*, zur Sprachgeographie und zur Dialektometrie kann “von den hohen graphischen Standards” der Zeitschrift *Ladinia* profitieren (ib., 187).

Eduardo BLASCO FERRER (2003/2004) würdigt die Verdienste des *AD-I* in einem Vergleich mit dem *Atlante Linguistico Italiano*:

Rispetto all'ALI i risultati sembrano essere, per completezza e attendibilità, migliori, sebbene in alcuni casi essi lascino intravedere da parte degli esploratori una minor finezza d'orecchio, risultante dalla loro estraneità alle norme indagate. I dati contenuti nell'ALI divengono tuttavia più importanti proprio in conseguenza dell'uscita dell'*AD-I*, perché dal confronto fra le due opere si possono ricavare preziosi indizi di mutamento linguistico (ib., 39).

Maria HORNUNG (2003/2004) skizziert die Situation der *Sette Comuni* (Prov. Vicenza) und anderer germanophoner Gemeinden in Oberitalien und wagt Prognosen zur weiteren Entwicklung der alten Sprachinseln:

La popolazione contadina legata alle tradizioni che fino ad oggi usava il cimbro come parlata ‘di casa’ è in procinto di estinguersi. Un ceto istruito ed interessato ha iniziato a prendersi cura della vecchia parlata e cerca di salvarla. Che possa aver successo! (ib., 258; cf. auch 263, 267, 269, 274).

Bibliographie

- AMMON, Ulrich/HAARMANN, Harald (eds.): *Wieser Enzyklopädie/Wieser Encyclopaedia: Sprachen des europäischen Westens/Western European Languages*, Klagenfurt 2008, 2 voll.
- ARCAMONE, Maria Giovanna: *Toponomastica altoatesina medioevale*, in: “Archivio per l'Alto Adige”, 97–98, 2003/2004, 1–7.
- BADILATTI, Michele: *L'analisi dal character dal rumantsch discurre in üna organizaziun sportiva da giuvenils*, in: “Annalas da la Societad Retorumantscha”, 120, 2007, 261–286.
- BARBIERATO, Paola: *Toponimi alpini tra attestazioni antiche, grafie ufficiali e forme locali*, in: CASON ANGELINI, Ester (ed.), 2007, op. cit., 143–162.

- BAUER, Roland: *Dialekte – Dialektmerkmale – dialektale Spannungen. Von “Cliquen”, “Störenfriedern” und “Sündenböcken” im Netz des dolomitenladinischen Sprachatlases AĎ-I*, in: “Ladinia”, 28, 2004, 201–242 (= 2004a).
- BAUER, Roland: *Ladinia Dolomitica, Alto Adige/Südtirol*, in: “Rivista Italiana di Dialettologia”, 28, 2004, 297–314 (= 2004b).
- BAUER, Roland: *La classificazione dialettometrica dei basiletti altoitaliani e ladini rappresentati nell’Atlante linguistico del ladino dolomitico e dei dialetti limitrofi (AĎ-I)*, in: GUARDIANO, Cristina et al. (eds.), *Lingue, istituzioni, territori. Riflessioni teoriche, proposte metodologiche ed esperienze di politica linguistica*, Roma 2005, 347–365 (= 2005a).
- BAUER, Roland: *Ladinia Dolomitica, Alto Adige/Südtirol*, in: “Rivista Italiana di Dialettologia”, 29, 2005, 321–344 (= 2005b).
- BAUER, Roland: *10 Jahre ladinistische Redaktionstätigkeit bei der “Rivista Italiana di Dialettologia” (Jahrgänge 20, 1996 – 29, 2005)*, in: “Ladinia”, 30, 2006, 297–318.
- BAUER, Roland: *Ladinia Dolomitica, Alto Adige/Südtirol*, in: “Rivista Italiana di Dialettologia”, 31, 2007, 315–349 (= 2007a).
- BAUER, Roland: *Ladinia I (1977) – XXX (2006). Index nominum. Index locorum. Index rerum*, San Martin de Tor 2007 (= 2007b).
- BAUER, Roland: *Convergenze, divergenze e correlazioni interdialettali nella rete dell’Atlante linguistico ladino*, in: MATRANGA, Vito/SOTTILE, Roberto (eds.), *Esperienze geolinguistiche. Percorsi di ricerca italiani e europei*, Palermo 2007, 63–83 (= 2007c).
- BAUER, Roland: *Ladinia Dolomitica, Alto Adige/Südtirol*, in: “Rivista Italiana di Dialettologia”, 32, 2008, 269–290 (= 2008a).
- BAUER, Roland: *Friaulisch/Friulanisch (Friulian)*, in: AMMON, Ulrich/HAARMANN, Harald, 2008, op. cit., vol. 1, 327–334 (= 2008b).
- BAUER, Roland/GOEBL, Hans: *L’atlante ladino sonoro. Presentazione del modulo acustico dell’AĎ-I (con alcune istruzioni per l’installazione e per l’uso del DVD allegato)*, in: “Mondo Ladino”, 29, 2005, 37–66.
- BAUER, Roland/GOEBL, Hans/[HAIMERL, Edgar]: *Der “Sprechende” Ladinienatlas. Vorstellung des akustischen Moduls des AĎ-I samt Hinweisen zur Installation und Benützung der beiliegenden DVD*, in: “Ladinia”, 29, 2005, 125–154.
- BEGOTTI, Pier Carlo: *La nuova legge regionale sul friulano*, in: “Sot la Nape”, 59/4, 2007, 107–110.
- BENINCÀ, Paola/VANELLI, Laura: *Linguistica friulana*, Padova 2005.
- BERTHELE, Raphael: *Ort und Weg. Die sprachliche Raumreferenz in Varietäten des Deutschen, Rätoromanischen und Französischen*, Berlin/New York 2006.
- BERTHELE, Raphael: *Contact de langues et conceptualisations spatiales. Aspects de la sémantique et de la grammaire de la référence spatiale en sursilvan, vallader et surmiran*, in: “Vox Romanica”, 66, 2007, 60–71.
- BEZZOLA, Reto: *Litteratura dals rumauntschs e ladins*, Cuiria 1979.
- BIZJAK, David: *Il sintagma friulano per esprimere il merito. Un fenomeno unico nel mondo romanzo*, in: “Ce fastu?”, 81, 2005, 7–10.
- BLASCO FERRER, Eduardo: *ALI a confronto con AĎ-I. Breve collaudo geolinguistico e ricostruttivo*, in: “Archivio per l’Alto Adige”, 97/98, 2003/2004, 33–41.

- BONACCHI, Alessandro: *Note su alcune carte in volgare (1385–1419) dell'Archivio storico del comune di Belluno*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97/98, 2003/2004, 43–115.
- BREMER, Donatella: *Note di onomastica oswaldiana*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97–98, 2003/2004, 139–158.
- BULIGATTO, Mauro: *Osservazioni toponomastiche su Mossa*, in: "Sot la Nape", 56/3–4, 2004, 35–42 (= 2004a).
- BULIGATTO, Mauro: *I toponimi della Grande Guerra*, in: "Sot la Nape", 57/4–5, 2004, 9–47 (= 2004b).
- CAMPANOTTO, Luca: *La tutela giuridica delle minoranze linguistiche nella Regione Autonoma Friuli-Venezia Giulia*, in: "Sot la Nape", 56/3–4, 2004, 22–26.
- CAMPANOTTO, Luca: *Commento giuridico a prima lettura della proposta del Nuovo Statuto di Autonomia della Regione Friuli Venezia Giulia*, in: "Sot la Nape", 57/1–3, 2005, 27–34.
- CARATSCH, Reto: *Il commissari da la cravatta verda*, s.l. 1952.
- CARROZZO, Alessandro: *Liniis pe formazion dai neologjisms furlans*, in: "Sot la Nape", 56/1, 2004, 37–42.
- CARROZZO, Sandri: *Di v□DEO a viôt e di CREDO a crôt. Une ipotesi di derivazion*, in: "Sot la Nape", 57/4–5, 2005, 61–64.
- CASON ANGELINI, Ester (ed.): *La Ricerca Scientifica sulla Montagna: da Giovanni Angelini al Centro Studi sulla Montagna. Nomi di luogo e di monti delle Alpi*, Belluno 2007.
- CASSI, Laura: *Nuovi spunti di ricerca sui nomi di luogo*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97–98, 2003/2004, 159–165.
- CASTENETTO, Roberto/NOACCO, Adriano: *Note su alcuni toponimi del Monte Cavallo*, in: "Sot la Nape", 57/4–5, 2005, 48–60.
- CESCJE, Adrian/CARROZZO, Sandri, *Presentât il Grant Dizionari Talian-Furlan*, in: "Sot la Nape", 57/1–3, 2005, 74–76.
- CHINESE HUGJÖU, Sergio: *Rušajanskë–Laškë Bysidnjäk / Repertorio lessicale italiano-resiano*, Udine 2003.
- CHIOCCHETTI, Fabio: *Il problema della standardizzazione del lessico nel ladino dolomitico*, in: "Mondo Ladino", 29, 2005, 67–81.
- CHIOCCHETTI, Fabio/POPPI, Cesare: *L'Istitut Cultural Ladin trent'anni dopo*, in: "Mondo Ladino", 30, 2006, 41–67.
- CISILINO, William: *Friulano lingua viva. La comunità linguistica friulana*, Udine 2006.
- COLLENBERG, Cristian: *Lungatg d'instrucziun e sculaziun da lungatg ella situaziun plurilingua cun lungatgs minoritars*, in: "Annalas da la Societad Retorumantscha", 120, 2007, 179–210.
- CORBATTO, Alberto: *Nomi di pesci, molluschi e crostacei a Grado*, in: "Sot la Nape", 56/3–4, 2004, 37–42.
- CORDIN, Patrizia: *Pale, sassi, zime: indicatori di monti in Val di Fiemme*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97–98, 2003/2004, 167–181.
- CRAFFONARA, Lois: *Zwei verträumte Seen mit eigenartigen Namen. Der Lêch Dlà Lè und Lêch Dlà Lunch im oberen Gadertal*, in: "Der Schlern", 79/1, 2005, 46–52.
- CROATTO, ENZO: *Noterelle etimologiche dolomitiche*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97/98, 2003/2004, 183–190.

- CROATTO, ENZO: *Osservazioni e note su alcuni toponimi delle Dolomiti ampezzane*, in: "Ladin!", 4/2, 2007, 10–14.
- DAHMEN, Wolfgang: *Übersetzen und Sprachgeschichte: Übersetzungen ins Bündnerromanische*, in: ERNST et al. 2006, op. cit., 1367–1372.
- DARMS, Georges: *Sprachplanung, Sprachlenkung und institutionalisierte Sprachpflege: Bündnerromanisch*, in: ERNST et al. 2006, op. cit., 1455–1462.
- DECURTINS, Alexi: *Niev vocabulari romontsch sursilvan-tudestg (NVRST)*, Chur 2001.
- DE MAURO, Tullio: *Grande Dizionario Italiano dell'Uso*, Torino 1999.
- DE MAURO, Tullio: *Per l'educazione linguistica ladina*, in: "Ladinia", 28, 2004, 243–254.
- DESINAN, Cornelio Cesare: *Toponimi in Carnia*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97–98, 2003/2004, 191–205.
- DESINAN SIMA, Cornelio Cesare: *Osservazioni sui nomi dei principali capoluoghi antichi e moderni del Friuli storico*, in: "Sot la Nape", 58 [6], 2006, 51–66.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Bemerkungen zu diversen Etymologien im NVRST*, in: "Ladinia", 28, 2004, 103–114.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Die Stellung der Nomen-Nomen-Komposita in Rumantsch Grischun zwischen Deutsch und Italienisch*, Tübingen/Basel 2005.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Weitere Bemerkungen zu Etymologien des NVRST*, in: "Ladinia", 30, 2006, 185–202.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Weitere Bemerkungen zu Etymologien des NVRST*, in: "Ladinia", 31, 2007, 115–142.
- ERNST, Gerhard, et al. (eds.): *Romanische Sprachgeschichte/Histoire linguistique de la Romania. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen/Manuel international d'histoire linguistique de la Romania*, Berlin/New York 2003/2006/2008, 3 voll.
- EUROPEADA: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Europeada>>.
- FAGGIN, Giorgio: *Traduzione e storia della lingua: traduzioni in friulano*, in: ERNST et al. 2006, op. cit., 1362–1365.
- FINCO, Franco: *Segnaletiche stradâl e grafie furlane*, in: "Sot la Nape", 58/6, 2006, 35–44.
- FINCO, Franco, *Fonetiche e fonologjje*, in: FARI, Franc (ed.), *Manuâl di lenghistiche furlane*, Udine 2007, 49–82 (= 2007a).
- FINCO, Franco, *Caratteristiche acustiche e articolatorie delle occlusive palatali in alcune varietà friulane*, in: "Ladinia", 31, 2007, 107–114 (= 2007b).
- FINCO, Franco: *La sonorizzazione della sibilante finale nelle varietà friulane: risulti di un'indagine*, in: "Ce fastu?", 83, 2007, 7–17 (= 2007c).
- FINCO, Franco: *Segnaletiche bilengâl*, in: "Sot la Nape", 59/1, 2007, 17–26 (= 2007d).
- FINCO, Franco: *San Denêl o Sant Denêl? Sulla grafia dei toponimi friulani derivati da un nome di santo*, in: "Sot la Nape", 59/4, 2007, 37–56 (= 2007e).
- FRANCESCATO, Giuseppe/SALIMBENI, Fulvio: *Storia, lingua e società in Friuli*, Udine 1976 (Neudruck: Udine [Centro Internazionale per il Plurilinguismo] 2005).
- FRAU, Giovanni: *Normalizzazione, pianificazione e tutela istituzionalizzata della lingua: friulano*, in: ERNST et al. 2006, op. cit., 1445–1449.

- FRAU, Giovanni: *Note di toponomastica alpina e altra*, in: CASON ANGELINI, Ester (ed.), 2007, op. cit., 123–132.
- FURER, Jean-Jacques: *Situazione attuale del romancio in Svizzera*, in: “Ladinia”, 31, 2007, 55–106.
- GOEBL, Hans: *Entwicklung der romanischen Sprachgrenzen: Italomania und Ostalpenraum*, in: ERNST et al. 2003, op. cit., 631–645 (= 2003a).
- GOEBL, Hans: *Externe Sprachgeschichte der romanischen Sprachen im Zentral- und Ostalpenraum*, in: ERNST et al. 2003, op. cit., 747–773 (= 2003b).
- GOEBL, Hans: *Rezension zu: HEINEMANN 2003*, in: “Romanistisches Jahrbuch”, 56, 2005, 217–220.
- GOEBL, Hans: *(Meta)Sprachliche Kon- und Divergenzen im Bereich der Sprachlandschaft Ladinien. Ein dialektometrischer Vergleich anhand subjektiver und objektiver Dialektdaten*, in: “Ladinia”, 30, 2006, 223–283.
- GOEBL, Hans: *Dialektometrische Streifzüge durch das Netz des Sprachatlasses AIS*, in: “Ladinia”, 31, 2007, 187–271.
- GOEBL, Hans/HAIMERL, Edgar: *AD-II: 2. Arbeitsbericht (2004)*, in: “Ladinia”, 29, 2005, 107–124.
- GOEBL, Hans/HAIMERL, Edgar: *AD-II: 3. Arbeitsbericht (2005)*, in: “Ladinia”, 30, 2006, 203–221.
- GOEBL, Hans/HAIMERL, Edgar/WAGNER, Andreas: *AD-II: 4. Arbeitsbericht (2006)*, in: “Ladinia”, 31, 2007, 157–186.
- GOEBL, Hans, et al.: *AD-II: 1. Arbeitsbericht/1a relazione di lavoro (1999–2003)*, in: “Ladinia”, 28, 2004, 115–199.
- Grant Dizionari Bilengâl Talian-Furlan*, Udin 2004.
- GRANUCCI, Fiorenza: *Una ‘coordinata toponimica’ dell’arco alpino: Torrente Pellice (Piemonte) – Peglio (Lombardia) – Pèio (Trentino)*, in: “Archivio per l’Alto Adige”, 97/98, 2003/2004, 221–239.
- GRÜNERT, Matthias: *Bündnerromanische Schriftnormen. Volkssprachliche und neolateinische Ausrichtungen in Romanischbünden zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts und den 1930er Jahren*, in: “Vox Romanica”, 64, 2005, 64–93.
- GSELL, Otto: *Probleme der zentralladinischen Toponomastik*, in: “Ladinia”, 28, 2004, 255–278.
- HEINEMANN, Sabine: *Studien zur Stellung des Friaulischen in der nördlichen Italomania*, Bonn 2003.
- HEINEMANN, Sabine: *Innerromanische Sprachkontakte: Romanisch und Friaulisch*, in: ERNST et al. 2006, op. cit., 1737–1742.
- HEINEMANN, Sabine: *Studi di linguistica friulana*, Udine 2007.
- HOLTUS, Günter/KRAMER, Johannes: *Studien zur dolomitenladinischen Wortbildung*, in: BOULLÓN AGRELO, Ana Isabel (eds.), *Novi te ex nomine. Estudos filolóxicos ofrecidos ao Prof. Dr. Dieter KREMER*, Santiago de Compostela 2004, 563–577.
- HOLTUS, Günter/KRAMER, Johannes: *Bündnerromanische, dolomitenladinische und friaulische Forschungen 2001, 2002 und 2003*, in: BAGOLA, Beatrice/KRAMER, Johannes (eds.), *Mosel, Maas, Mississippi. Kontakte zwischen Romania und Germania in Westeuropa und Nordamerika*, Veitshöchheim 2005, 33–62.
- HORNUNG, Maria: *Le isole linguistiche germanofone nelle Alpi meridionali*, in: “Archivio per l’Alto Adige”, 97/98, 2003/2004, 255–275.

- IANNACCARO, Gabriele: *Normalizzazione, pianificazione e tutela istituzionalizzata della lingua: ladino dolomitico*, in: ERNST et al. 2006, op. cit., 1450–1455.
- ILIESCU, Maria: *Revenons aux neiges d'antan ...*, in: DAHMEN, Wolfgang/SCHLÖSSER, Rainer (eds.), *Sexaginta. Festschrift für Johannes KRAMER*, Hamburg 2007, 177–188.
- JODL, Frank: *L'origine della palatalizzazione di [k, g/a] nel romanzo dell'Italia settentrionale, del Ticino, dei Grigioni e della Ladinia dolomitica*, in: "Ladinia", 29, 2005, 155–192.
- JOËL, Anne-Louise: *Giuseppe Gangale und der Konflikt um die Acziun Sutselva Rumantscha, 1943–1949*, in: "Annalas da la Societad Retorumantscha", 119, 2006, 97–130.
- KATTENBUSCH, Dieter: *Übersetzen und Sprachgeschichte: Übersetzungen ins Dolomitenladinische*, in: ERNST et al. 2006, op. cit., 1365–1367.
- KIRSTEIN, Boni, *Phrasenstrukturen des Unterengadinischen. Beiträge zu einer "syntaxa valladra"*, Chur 2005.
- KLAINGUTI, Sidonia: *Pleds inventos ed insolits e lur funcziun litterara in Il commissari da la cravatta verda da Reto Caratsch*, in: "Annalas da la Societad Retorumantscha", 117, 2004, 271–311.
- KLAINGUTI, Sidonia: *L'influenza dal latin en las linguas romanas cun consideraziun speziala dal rumantsch*, in: "Annalas da la Societad Retorumantscha", 120, 2007, 7–17.
- KLUMP, Andre: *Das Dolomitenladinische im wissenschaftlichen Kontext*, in: "Ladinia", 28, 2004, 81–101.
- KOLLMANN, Cristian: *Relative Lautchronologie und frühe Germanisierungen von geografischen Namen im nachmaligen Tiroler Raum*, in: LANDI (ed.) 2005, op. cit., 135–159.
- KOVÁCS, Johanna: *A névszóképzők a középladin nyelvjárásokban*, Budapest 1934.
- KOVÁCS, Johanna: *I suffissi nominali nei dialetti ladini centrali*, a cura di Enzo CROATTO e Danilo GHENO, traduzione dall'ungherese di Danilo GHENO, Borca di Cadore 2008.
- KRAMER, Johannes: *Rezension zu: Boni Heinz-J. Kirstein, Vallader Syntax – Phrase Structure*, Ph.D.-Thesis, Cornell University, Ithaca, N.Y., 1974, in: "Romanische Forschungen", 90, 1978, 151–152.
- KRAMER, Johannes. *La toponomastica altoatesina nel contesto europeo*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97–98, 2003/2004, 277–290.
- KRAMER, Johannes: *Rezension zu: HEINEMANN 2003*, in: "Romanische Forschungen", 118, 2006, 226–229 (= 2006a).
- KRAMER, Johannes: *Lateinisch-romanische Wortgeschichten*, hgg. von Michael FRINGS, Stuttgart 2006 (= 2006b).
- KRAMER, Johannes: *Romanisch und Germanisch im frühmittelalterlichen Südtirol. Ein Vergleich mit der Situation im Rheinland*, in: "Der Schlern", 80/1, 2006, 11–22 (= 2006c).
- KRAMER, Johannes: *Principi della ricerca toponomastica illustrati con esempi presi dagli "Oronimi bellunesi"*, in: CASON ANGELINI, Ester (ed.), 2007, op. cit., 93–100.
- KRAMER, Johannes: *Italianische Ortsnamen in Südtirol / La toponomastica italiana dell'Alto Adige*, Stuttgart 2008 (= 2008a).
- KRAMER, Johannes: *Ladinisch (Dolomitenladinisch) (Dolomitic Ladìn)*, in: AMMON, Ulrich/HAAARMANN, Harald 2008, op. cit., vol. 2, 75–97 (= 2008b).
- KRISTOL, Andres (ed.): *Lexikon der schweizerischen Gemeindenamen / Dictionnaire toponymique des communes suisses / Dizionario toponomastico dei comuni svizzeri*, Frauenfeld 2005.

- KUNDERT, Mathias: *Der Sprachwechsel im Domleschg und am Heinzenberg (19./20. Jahrhundert)*, Chur 2007.
- LANDI, Walter (ed.): *Romanen und Germanen im Herzen der Alpen zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert. Begleitbuch zur Ausstellung in Schloss Runkelstein bei Bozen*, Bozen 2005.
- LIVER, Ricarda: *Das Wortfeld der verbalen Kommunikation im Bündnerromanischen*, in: "Vox Romanica", 63, 2004, 36–56.
- LIVER, Ricarda: *Zur Wortgeschichte von bündnerromanisch tedlar 'hören, horchen'*, in: KISS, Sándor/MONDIN, Luca/SALVI, Giampaolo (eds.), *Latin et langues romanes. Études de linguistique offertes à József HERMAN à l'occasion de son 80ème anniversaire*, Tübingen 2005, 561–567.
- LIVER, Ricarda: *Alpinromanische Wortgeschichten aus der Sicht des Bündnerromanischen*, in: DAHMEN, Wolfgang/SCHLÖSSER, Rainer (eds.), *Sexaginta. Festschrift für Johannes KRAMER*, Hamburg 2007, 207–219 (= 2007a).
- LIVER, Ricarda: *Rezension zu: STICH 2007*, in: "Vox Romanica", 66, 2007, 286–289 (= 2007b).
- LUTZ, Florentin P.: *Rezension zu: EICHENHOFER 2006*, in: "Vox Romanica", 65, 2006, 165–167.
- MAC CON MIDHE, Torlach: *Die Entzauberung des Rätoromanischen in der Sprachwissenschaft des 19. Jahrhunderts*, in: "Bündner Monatsblatt", 1, 2005, 22–62.
- MAJONI, Ernesto: "Anpezan o talian?" *Il gergo degli alpinisti ampezzani*, in: "Ladin!", 3/1, 2006, 12–17.
- MAJONI, Ernesto: *Aggiunte a "Voci tedesche nel dialetto di Cortina d'Ampezzo" di Johannes Kramer*, in: "Ladin!", 4/2, 2007, 15–19.
- MARCATO, Carla: *Alcuni cognomi da etnici in Friuli*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97–98, 2003/2004, 305–312.
- MARINELLI, Olinto: *Atlante dei tipi geografici desunti dai rilievi al 25000 e al 50000 dell'Istituto Geografico Militare*, Firenze 1922.
- MASTRELLI, Carlo Alberto: *Gnocchi e canederli*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97/98, 2003/2004, 551–569.
- MELCHIOR, Luca: *Furlan tant che lenghe foreste: une esperience di insegnament universitari*, in: "Ce fastu?", 28, 2007, 293–312.
- MERKÛ, Pavle: *Formanti dei cognomi sloveni al confine occidentale registrati secondo l'ordine alfabetico inverso*, in: "Ce fastu?", 83, 2007, 19–38.
- MISCHÌ, Giovanni: *Liturgie und Muttersprache. Das Ladinische in der Kirche*, in: "Ladinia", 28, 2004, 65–80.
- MORLICCHIO, Elda: *Contatti linguistici: tedesco e Italomània/Alpi orientali*, in: ERNST et al. 2006, op. cit., 1677–1685.
- MORODER, Leander: *1977–2006: attività dl Istitut Ladin "Micurà de Rù"*, in: "Ladinia", 30, 2006, 7–15.
- NOACCO, Adriano: *Relazioni tra forme del paesaggio e toponomastica nel Friuli Occidentale*, in: "Sot la Nape", 56/3–4, 2004, 31–34.
- PAGNUCCO, Villiam: *Su Codroipo medievale: appunti e congetture*, in: "Ce fastu?", 82, 2006, 41–56.
- PALLABAZZER, Vito: *Osservazioni in margine ad alcune denominazioni della 'tasca' nelle parlate italiane*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97–98, 2003/2004, 395–400.
- PALLABAZZER, Vito: *Compenetrazione tra veneziano e ladino*, in: "Ladin!", 3/1, 2006, 10–11.

- PALLIOPPI, Emil: *Wörterbuch der romanischen Mundarten des Ober- und Unterengadins, des Müns-terthals, von Bergün und Filisur, mit besonderer Berücksichtigung der oberengadinischen Mundart. Deutsch-Romanisch*, Samaden 1902.
- PAUSCH, Oskar: *Jan Batista Alton und die Wiener Universität*, in: "Ladinia", 30, 2006, 127–139.
- PEER, Oskar: *Dicziunari rumantsch ladin – tudais-ch*, Chur 1962.
- PELLEGRINI, Giambattista: *Schizzo fonetico dei dialetti agordini. Contributo alla conoscenza dei dialetti di transizione fra il ladino dolomitico atesino e il veneto*, in: "Atti dell'Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti", 113, 1954/1955, 281–424.
- PERESANI, Giulia: *Il Friuli delle molte lingue. Una ricerca sul campo nell'ambito dell'educazione interculturale*, in: "Ce fastu?", 80, 2004, 287–312.
- PIERNO, Franco: *Storia del linguaggio religioso nella Romania: italiano, sardo, Alpi orientali*, in: ERNST et al. 2006, op. cit., 2070–2082.
- PLANGG, Guntram A.: *Lüsen/Lusina und der mons numeratorius*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97–98, 2003/2004, 413–425.
- PLANGG, Guntram A.: *Ortsnamen mit Präpositionen in den Dolomiten*, in: "Mondo Ladino", 28, 2004, 127–137 (= 2004a).
- PLANGG, Guntram A.: *Romanische Ortsnamen in Obertillach*, in: "Ladinia", 28, 2004, 279–292 (= 2004b).
- PLANGG, Guntram A.: *Schreibung, Namenform und Identität: Fassa*, in: "Mondo Ladino", 29, 2005, 99–107 (= 2005a).
- PLANGG, Guntram A.: *Personennamen im unteren Fassatal um 1600*, in: "Mondo Ladino", 29, 2005, 179–185 (= 2005b).
- PLANGG, Guntram A.: *Der Name Schnatz und sein Umfeld*, in: "Der Schlern", 80/3, 2006, 17–25.
- PLANGG, Guntram A.: *Relikte und Art des Sprachwechsels Rätoromanisch – Deutsch*, in: "Romani-stik in Geschichte und Gegenwart", 13, 2007, 103–109.
- POHL, Heinz-Dieter: *Oronimi delle Alpi Carniche*, in: CASON ANGELINI, Ester (ed.), 2007, op. cit., 115–121.
- PONTICELLI, Loredana: *Paesaggio e linguaggio: pratiche di relazione*, in: "Ladinia", 29, 2005, 73–105.
- POPOVICI, Victoria: *Innerromanische Sprachkontakte: Romanisch und Bündnerromanisch*, in: ERNST et al. 2006, op. cit., 1751–1758.
- POPPI, Cesare: *La formazione sociale ladina: questioni aperte e nuove prospettive*, in: "Mondo Ladino", 29, 2005, 109–137.
- RAPELLI, Giovanni: *Intorno all'etimo di fursíl*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97–98, 2003/2004, 441–447.
- RASOM, Sabrina: *Il ladino per studiare le lingue straniere. Un progetto didattico per il Liceo Scien-tifico dell'Istituto Comprensivo Ladino di Fassa, settembre-novembre 2005*, in: "Mondo Ladi-no", 29, 2005, 83–97.
- RIZZOLATTI, Piera: *In Friuli, tra ladino e plurilinguismo*, in: "Ladin!", 3/2, 2006, 32–38.
- RUNGGALDIER, Jürgen/FORNI, Marco/ANVIDALFAREI, Paolo: *Arbeitsbericht I des Istitut Ladin Micurá de Rü: lexikographische Projekte (bis 2007)*, in: "Ladinia", 31, 2007, 143–156.
- SARTOR CECILLOT, Mario: *Dizionario del dialetto e della cultura popolare di Pordenone*, Pordenone 2004 (= 2004a).

- SARTOR CECILIO, Mario: *“Pace!”*, un saluto semitico, in: “Sot la Nape”, 56/5–6, 2004, 32–34 (= 2004b).
- SARTOR CECILIO, Mario: *Significati della parola “Occidente” nell’astronomia, geografia, religione, civiltà e politica*, in: “Sot la Nape”, 57/1–3, 2005, 66–68.
- SCHMID, Bernhard: *Orts- und Flurnamen der Gemeinde Vals*, Vals 2006.
- SCHÜRR, Diether: *Zur Namengeschichte von Tisens*, in: “Archivio per l’Alto Adige”, 97–98, 2003/2004, 483–507.
- SCHÜRR, Diether: *Namen am Nordrand der Alpen. Die ältesten literarischen Zeugnisse zur Sprachengeschichte des Tiroler Raumes und überlebende Toponyme*, in: “Ladinia”, 30, 2006, 145–184.
- SIEGRIST, Éric: *Comment expliquer les toponymes formés en Suisse romande, italienne et romanche avec l’élément lexical latin transversu? Le cas particulier de Travers (Neuchâtel)*, in: “Vox Romanica”, 64, 2005, 94–109.
- SILLER-RUNGGALDIER, Heidi: *Grödnerische Wortbildung*, Innsbruck 1989.
- SILLER-RUNGGALDIER, Heidi: *Rezension zu: BERTHELE 2006*, in: “Zeitschrift für romanische Philologie”, 125, 2009, 145–153.
- SOLÈR, Clau: *Co e cura che la scrittira empenda rumantsch. Cudeschs da scola per la Surselva*, in: “Annalas da la Societad Retorumantscha”, 118, 2005, 7–32.
- STICH, Dominique: *Parlons romanche, la quatrième langue officielle de la Suisse. Le romanche-grison et les variétés romanches*, Paris 2007.
- STREBEL, Barbara: *L’[u] dal sursilvan e l’[o] dal vallader – Quant ferm as sumaglian ils duos fons acusticamaing? Analisa fonetica da natüra experimentalta*, in: “Annalas da la Societad Retorumantscha”, 118, 2005, 303–349.
- TALMY, Leonard: *Toward a cognitive semantics, vol. I: Concept Structuring Systems*, Cambridge (Massachusetts)/London 2000a.
- TALMY, Leonard: *Toward a cognitive semantics, vol. II: Typology and process in concept structuring*, Cambridge (Massachusetts)/London 2000b.
- TASSO, Miro/CARAVELLO, Gian Umberto: *Analisi demo-ecologica delle distribuzioni dei cognomi fra l’Alta Anaunia e la Val d’Ultimo (Trentino-Alto Adige)*, in: “Archivio per l’Alto Adige”, 97–98, 2003/2004, 509–535.
- TELLI, Daniel: *Rätoromanisch*, in: AMMON, Ulrich/HAARMANN, Harald, 2008, op. cit., vol. 2, 377–391.
- THIELE, Sylvia: *Quersprachig denken. Zum Umgang mit lexikalischen und anderen Lücken beim Fremdspracherwerb*, in: “Ladinia”, 29, 2005, 193–206.
- TOMASCHETT, Carli: *100 onns Institut dal DRG. Retrospectiva e perspectives*, in: “Annalas da la Societad Retorumantscha”, 117, 2004, 1–24.
- TOTH, Alfred: *Historische Grammatik der Mundart von La Plié da Fodom (Pieve di Livinallongo, Buchenstein): Konsonantismus*, in: “Ladinia”, 12, 1988, 57–91.
- TOTH, Alfred: *Historische Grammatik der Mundart von La Plié da Fodom (Pieve di Livinallongo, Buchenstein): Vokalismus*, in: “Romanistik in Geschichte und Gegenwart”, 12, 2006, 193–209.
- TOTH, Alfred: *Historische Lautlehre der Mundarten von La Plié de Fodom (Pieve di Livinallongo, Buchenstein), Laste, Rocca Pietore, Col (Colle Santa Lucia), Selva di Cadore und Alleghe*, Stuttgart 2007 (= 2007a).

- TOTH, Alfred: *Historische Lautlehre des Zoldanischen*, in: "Romanistik in Geschichte und Gegenwart", 13, 2007, 193–220 (= 2007b).
- TRUMPER, John Bassett: *Alcune riflessioni sul nome Natisone*, in: "Ce fastu?", 81, 2005, 167–182.
- TRUMPER, John Bassett: *L'idronimo friulano Isonzo e il teonimo vetero-celtico Æsus*, in: "Ce fastu?", 82, 2006, 151–169.
- TRUMPER, John Bassett: *L'idronimo friulano Torre (fr. Tor)*, in: "Ce fastu?", 83, 2007, 39–48.
- VALÄR-GUJAN, Andrea, *Die Flurnamen der Gemeinde Jenaz*, Jenaz 2005.
- VALENTIN, Hugo: *30 agn Istitut Ladin "Micurà de Rü"*, in: "Ladinia", 30, 2006, 4–6.
- VANELLI, Laura: *Il "ladino": dal nome alla lingua*, in: "Ladin!", 3/2, 2006, 14–30 (= 2006a).
- VANELLI, Laura: *Rileggere trent'anni dopo Storia, lingua e società in Friuli di Giuseppe Francescato e Fulvio Salimbeni*, in: "Ce fastu?", 82, 2006, 127–137 (= 2006b).
- VAÑÓ-CERDÀ, Antonio, "Esser" und "Star" mit adverbialen Ortsangaben im Bündnerromanischen, in: "Zeitschrift für romanische Philologie", 120, 2004, 493–524.
- VENUTI, Tarcisio: *Onomastica e toponomastica a Zompitta del Rojale (con un elenco dei nomi componenti le famiglie nel secolo XVIII)*, in: "Ce fastu?", 82, 2006, 7–23.
- VERRA, Roland: *Sprachwechsel in Gröden*, in: "Ladinia", 31, 2007, 274–286.
- VICARIO, Federico: *Il dizionario del dialetto di Pordenone di Mario Sartor Ceciliot*, in: "Sot la Nape", 56/3–4, 2004, 27–30 (= 2004a).
- VICARIO, Federico: *Il repertorio lessicale resiano*, in: "Sot la Nape", 56/1, 2004, 24–26 (= 2004b).
- VICARIO, Federico: "Ladinia" guarda a est. Contributi della rivista agli studi friulani, in: "Ladinia", 30, 2006, 285–296.
- VIDESOTT, Paul: *Dolomitenladinische Linguistische Bibliographie 2002 – 2003 – 2004*, in: "Ladinia", 29, 2005, 325–344.
- VIDESOTT, Paul: *Innerromanische Sprachkontakte: Italienisch und Dolomitenladinisch*, in: ERNST et al. 2006, op. cit., 1743–1751.
- VIDESOTT, Paul: *Dolomitenladinische Linguistische Bibliographie 2005 – 2006 – 2007*, in: "Ladinia", 32, 2008, 325–344.
- VIGOLO, Maria Teresa: *Note su spiegazioni e interpretazioni etimologiche di alcuni nomi locali cadorini*, in: CASON ANGELINI, Ester (ed.), 2007, op. cit., 133–142.
- ZAMBONI, Alberto: *Altre note ladine*, in: "Archivio per l'Alto Adige", 97/98, 2003/2004, 537–549.
- ZAMBONI, Alberto: *In merito allo studio sui suffissi nominali nei dialetti ladini centrali di Johanna Kovács*, in: "Ladin!", 4/2, 2007, 8–9 (= 2007a).
- ZAMBONI, Alberto: *Nuove osservazioni di toponomastica trentina*, in: CASON ANGELINI, Ester (ed.), 2007, op. cit., 101–114 (= 2007b).
- ZIMMER, Stefan: *Prof. Boni Kirstein*, in: "Annalas da la Societad Retorumantscha", 117, 2004, 349–355.
- ZOLDAN, Carlo, *Spunti di onomastica bovina da contratti di soccida e compravendite in territorio di Sacile nel XVI secolo*, in: "Sot la Nape", 58/5, 2006, 64–70.

Ressumé

L ultim resumé sun n valgunes ativities grijones, dolomitiches y furlanes chirides fora dai agn 2001 enchin al 2003 é gnù fora ti ac de n colloquium organisé a Trier dl 2003 (HOLTUS/KRAMER 2005). Da chest moment encà él gnù fora n grum de publicaziuns sun chest ciamp, che giustificheia na continuazion de chesta vijion leterara che vegn publisheda dal 1986 encà. Laprò pol indere gnù constaté, che al n'è aldidancuei nia plu l bujegn che an ova osservé tl prum de avei inant resumés de enrescida y vijions generales bibliografiches tla forma che an ova zacan: sciche al é bele gnù osservé tla introduzion dl setim resumé da dant, à l relevament bibliografich de chisc lingac minoritars dla Romania fat dret de bogn progresc, enscì che al pò gnù giustifiché inant y ciamò deplù chilò cie che é gnù chirì fora te chest contribut, che ne vuel y ne pò avei deguna rejon de reprejentativité.